

Holzarbeiter-Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich, Sonnags.
Abonnementpreis A 1 pro Quartal, ohne Vringgeld.
Zu bezahlen durch alle Postanstalten.

Verantwortlich für die Redaktion: A. Möste, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigenteil: S. Stubbe, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg 19, Fruchtallee 79/81.

Preise
für die vierseitige Zeitung oder deren Teile 40;
Begrüßungsanzeigen und Stellenvermittlungen 20;
Versammlungsanzeigen 10. Beilagen nach Vereinbarung.

Der Arbeitsnachweis der Berliner Tischlerinnung ist gesperrt!

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

Zur Beachtung!

Das Inhaltsverzeichnis vom Jahrgang 1903 der „Holzarbeiterzeitung“ wird der Nr. 3 nächste Woche beigelegt. Die kleineren Zahlstellen erhalten ein, die größeren zwei bis drei Exemplare. Sind noch mehr Verzeichnisse benötigt, muß rechtzeitig Mitteilung gemacht werden.

Die Expedition.

Tischlerbewegung.

(Erfolgt nicht mindestens alle zwei Wochen eine nähere Mitteilung über den Stand des Streiks bzw. der Differenzen, freien wir die Orte unter dieser Rubrik.)

Zugang ist fernzuhalten von:

Tischlern nach Weihensee (Kraus, Langhansstr. 22, und Hahn & Meyer), Lassan in Pommern, Tschoe (Uhlers), Neustrelitz (Schiffswerft Gebrüder Maas), Güstrow, Frankenthal (Hölscher), Frankfurt an der Oder (Möbelmöscherei Stürmer), Swinemünde, Oschatz, Köbelberg (Vauhlscherei Franz Classen); Tischlern, Maschinenarbeiter, Drechsler und Polsterern nach Mühldorf am Inn, Neusorg (Kempf & Geiger); Tischlern und Maschinenarbeiter nach Frankfurt a. M. (Fabrik photographischer Apparate von Dr. R. Artigener); Tischlern, Drechsler und Maschinenarbeiter nach Ottensen (Hahne & Witte); Tischlern und Stellmachern nach Fudsborg bei Münsterdorf (Heise, Verhel & Siegel); Stellmachern und Schreinern nach Delmenhorst (Wagenfabrik von Löwes); Korbmachern nach Corbetha (R. Thieme und F. Muth), Mülheim (Mühlberg), Stettin (Voigt); Blütenmachern nach Bergedorf; Stuhlbauern nach Blomberg (Mamm & Co., Möbelfabrik); Stuhl- und Sofabauern nach Specktrich bei Nauen (Firma Geier).

Herzenswünsche der Unternehmer.

Es scheint allgemein in Unternehmerkreisen die Meinung zu bestehen, daß in diesem Jahre ein entscheidender Schlag gegen die organisierten Arbeiter geführt werden wird: man weiß nur nicht recht, aus welchem Anlaß dies geschehen könnte. Wenn man bisher glaubte der gewaltige Kampf in Crimmitzschau werde dazu Anlaß geben, da es an unerhörten Provokationen nicht gefehlt hat, so ist bis heute der ersehnte Augenblick, wo „die Flinte schießt und der Säbel hau“, doch immer noch nicht gekommen. Hast könnte man zu der Ansicht neigen, auch die Verbündeten arbeiteten auf solchen Moment hin, wo selbst dem gemäßigtesten Sachsen einmal die Galle überläuft. Glücklicherweise lassen sich die im Kampf stehenden Weber trotz all' der ihnen gefügten Schikanen und durch die neuerlichen Versammlungsverbote, auch im Ausland, nicht im mindesten beirren, sie bleiben ruhig und fest, zum Vergnügen aller „Ordnungs“männer. Gist und Galle speist darob auch die „Arbeitgeber-Zeitung“.

Der freiherrliche v. Neewis wird nicht milde von Woche zu Woche Maßnahmen gegen den Terrorismus der Arbeiter, mehr Arbeitswilligkeit von der Regierung zu fordern. Er erhebt verdeckte und öffentliche Vor-

würfe gegen dieselbe, daß sie immer noch nicht für den Schutz der armen Unternehmer gesorgt und die Sozialdemokratie durch Ausnahmegesetze noch nicht mundtot gebracht habe. In Nr. 1 dieses Jahres kritisiert er in absätziger Weise die bisweilen sozialpolitische (allerdings nur so scheinende, Neb. der „Holzarbeiterzt.“) Haltung der Regierung, sagt ihr, daß, wenn sie geglaubt habe, durch freundliches Entgegenkommen die Sozialdemokratie versöhnlicher zu stimmen, sie durch die letzte Rede Bevels im Reichstage eines anderen belehrt worden sei. Die Genugtuung über die scharfe Abrechnung Bülow mit der Sozialdemokratie und die dabei offenbare Sinnesänderung des Regierungsvertreters könne ihr, der „Arbeitgeber-Zeitung“, „nicht“ über die betrübende Erkenntnis hinweghassen, daß auch hier wieder einmal den großen Worten die Tat fehlen wird.

Das Blatt spricht dann von „gemachten Erfahrungen“, die angeblich immer noch nicht dazu ausgereicht haben, „um die Regierung zu einer grundsätzlichen Ablehnung von dem Wege, der doch als völlig aussichtslos erwiesenen Versöhnungspolitik zu veranlassen und sie von der Notwendigkeit zu überzeugen, daß die Fortführung des sozialen Reformwerks einerseits von der tatsächlichen Leistungsfähigkeit des Unternehmertums abhängig gemacht werden muß und daß sie anderseits Hand in Hand gehen muß mit der energischen Bekämpfung der Umsturzbewegung“.

Wenn das Blatt von einer Umsturzbewegung schreibt, so ist damit keineswegs nur die sozialdemokratische politische Arbeiterbewegung, sondern ganz besonders die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterbewegung verstanden, die lahm gelegt und unmöglich gemacht werden soll. Das Unternehmerorgan muß wissen und weiß, daß die Sozialdemokratie mit den wirtschaftlichen Kämpfen, d. h. mit den Streiks der Gewerkschaften in gar keiner Verbindung steht und daß ihre „Helden“, wie das Blatt die Führer und Redner der Gewerkschaften nennt, gar keinen Einfluss auf die Streiks ausüben können, daß bei diesen lediglich das Streikreglement und die Streikkasse entscheiden, sonst niemand. Über das Unternehmerorgan muß notwendig, wenn es die wirtschaftlichen Organisationen treffen will, das rote Gespenst an die Wand malen, mit dem Wauwau der großen, denkfähigen Masse des Bürgertums und leider auch den denksaulen Arbeitern gruselig machen, wie das auch im Jahre 1878 der Fall war. Damals sollte auch die gewerkschaftliche Bewegung mit dem Schandgesetz nicht getroffen werden, und nach kaum einigen Monaten waren alle von der Bildfläche hinweggeweht. Sei man also ehrlich und gebe man zu, man will nicht nur die sozialdemokratische, sondern ganz besonders die gewerkschaftliche Bewegung unschädlich machen.

Barer Unsin ist, was das Unternehmerorgan von der „Versöhnungspolitik“ der Regierung schreibt, ein Blick nach Crimmitzschau strafft das Blatt Silgen. Erwägt man ferner, daß der gesamte Beamtenapparat der Regierung doch gewiß nicht gegen den Willen der hohen, leitenden Stellen spielt, und beurteilt man von diesem Gesichtspunkte aus die Maßregeln in bezug auf Beschränkung der Koalitionsfreiheit, die Schikanen jeder Art gegen die Arbeiterbewegung, ruft man sich die geradezu unverständlich schweren Bestrafungen wegen geringfügiger Vergehen — wenn diese im Zusammenhange

mit einem Streik standen — ins Gedächtnis, dann muß man es als Hohn bezeichnen, von dieser Regierung als einer solchen zu sprechen, die der Arbeiterbewegung gegenüber eine Versöhnungspolitik treibe.

Die „Arbeitgeber-Zeitung“ spricht offen aus: jede freie Regelung der Arbeiter, jedes Koalitionsrecht, das ausgeübt wird zum Zwecke der Erringung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen ist vom Uebel für die Unternehmer, und deshalb fort mit diesem Recht und fort mit allem „sozialen Reformwerk“. Wenn denn schon die Regierung glaubt, nicht ohne Reformwerk auskommen zu können — so deduziert das Unternehmerorgan —, dann soll es aber nur geschehen mit Erlaubnis des Unternehmertums und nur, wenn als Äquivalent für etwaige Mehrbelastung die Arbeiterbewegung niedergeknüpft wird!

Dass dies die Herzensmeinung aller Unternehmer ist, darüber besteht kein Zweifel; der Mifmut darüber, daß die Regierung im Sinne der Unternehmer kein schnelleres Tempo befolgt, äußert sich in der höhnischen Bemerkung gegen die Regierung, daß „weite Schichten der Bevölkerung eingehen haben, daß es besser ist, sich auf die eigene Kraft zu verlassen, als die Hände in den Schoß zu legen und mit gläubigem Vertrauen die Entschlüsse der Regierung abzuwarten“.

Mit innerer Befriedigung wird dann darauf hingewiesen, daß zum „Schuß und Kreuz gegen den Terrorismus“ der sich übermäßig gebärdenden Sozialdemokratie“ die Handwerker, Gewerbetreibenden und Industriellen sich vereinigt haben und daß dies mit bezug auf die kommenden erbitterten Kämpfe mit Freuden zu begrüßen sei.

Zum Schlus des „freiherrlichen“ Artikels heißt es dann wörtlich:

„Unsere Hoffnung aber, daß das deutsche Volk aus diesen Kämpfen zu guterletzt doch noch wohlbehalten hervorgeht, gründet sich in erster Linie auf die Widerstandsfähigkeit des deutschen Unternehmertums. Schreitet dieses auf dem Wege der Organisation in der so verheißungsvoll begonnenen Weise fort, dann muß und wird es ihm gelingen die Angriffe der erfolgreich zurückzuschlagen, die den Arbeiter zum Hass gegen den Arbeitgeber erzogen haben, um ihn als gefährliches Werkzeug zur Verwirklichung ihrer revolutionären Absichten zu erhalten.“

Auch wir hoffen mit der „Arbeitgeber-Zeitung“, daß das „deutsche Volk“, zu welchem wir auch — und zwar in allerster Linie — die 18 Millionen werktätiger Loharbeiter zählen, zuguterletzt als Sieger aus dem Kampfe mit kapitalistischer Heuchelei und Niedertracht hervorgeht und daß den kapitalistischen Ausbeutern und deren „freiherrlichen“ Helden ein für allemal die Lust vergeht, mit einer freiheitlichen kulturfördernden Volksbewegung wieder anzubinden. Mögen die deutschen Arbeiter sich die Worte der „Arbeitgeber-Zeitung“ „Soziales Reformwerk der Regierung“ nur gegen Rechtlosmachung des Arbeitersstandes tief ins Gedächtnis einprägen und immer daran denken, daß dem Ausbeutertum nur starke in sich gefestigte und leistungsfähige Arbeiterorganisationen den Übermut und die unverschämten Annahmen austreiben können.

Darum auf zur Agitation. Jeder Kollege, sei auf dem Posten!

Vom amerikanischen Arbeiter, seinen Leistungen und seinem Lohn.

Oft genug ist über den amerikanischen Arbeiter geschriften worden, doch selten über seine Vorzüge in Verbindung mit den schwierigen Verhältnissen im amerikanischen Gewerbe. Deshalb sei hier nach dem „Handelsarchiv“ folgendes aus einem Aussage des Gewerbe-Inspectors Walbold wiedergegeben:

Hast überzeugend haben alle Fachleute, welche die amerikanischen Fabrikationen mit den deutschen vergleichen können, behauptet, daß in der Tat für gleiche und oft auch für größere Erzeugung in Amerika weniger Arbeiter benötigt werden, als in gleichen Betrieben in Großbritannien, Deutschland oder Frankreich. Die Ursache dieser durch erfahrene Zahlen belegten Tatsache liegt zum Teil daran, daß mehr Maschinen in den Betrieben verwandt werden. Einen wesentlichen Teil des Erfolges aber trägt die Arbeitsleistung des einzelnen. Die Arbeit wird in Amerika weit mehr eingeteilt als in Deutschland. Man erzielt in Amerika nicht Arbeiter, die in allen Arbeiten eines Gewerbes ausgelernt und ausgebildet sind, sondern sucht möglichst für jede Arbeit eine Spezialmaschine und für jede Spezialmaschine den passenden Mann zu finden.

Um die Handhabung einer Spezialmaschine zu begreifen und eine leidliche Leistung auf derselben zu erzielen, dazu bedarf es meist nur kurzer Zeit und eines ansständigen Menschen. Durch die Ausbildung von Spezialarbeitern wird den Fabrikanten auch die Sicherheit gegeben, daß der an der Spezialmaschine längere Zeit beschäftigte Mann die höchsten Leistungen an derselben erzielt. Dazu gehört freilich, daß man den Arbeiter sich nicht abstumpfen läßt, sondern ihm Gelegenheit gibt, sich zur Geltung zu bringen und seine Leistungen wie seinen Verdienst zu erhöhen. Das geschieht nun in den amerikanischen Werken in vollstem Maße. Alle die großen Verbesserungen und Verbesserungen sind nicht am Prinzipien gehoben, sondern von dem intelligenten Arbeiter an der Spezialmaschine ausgefunden worden. Keine Anregung von Seiten des Arbeiters geht verloren; jede wird geprüft und versucht. Die Erziehung und Ausbildung des Arbeiters richtet sich — und das ist der größte Unterschied zwischen Amerika und Deutschland — nicht darauf, einen im Anhänger stehenden Lehrling durch jahrelange Lehrzeit in einer Reihe von Handfertigkeiten seines Gewerbes auszubilden, sondern dem Arbeiter das Verständnis von der Arbeitsweise einer Maschine und die Fertigkeit in der Handhabung derselben beizubringen. Dies und die Tatsache, daß in Amerika nur wenige junge Leute in dem Alter, in welchem in Deutschland die Lehrzeit beginnt, sich dazu verstellen, ein bestimmtes Handwerk von Grund auf zu erlernen, hat natürlich auch seine Nachteile. Ganz kann von der Handfertigkeit im Maschinenbau, in der Feinmechanik, d. h. bei Schraubstockarbeiten und bei der Montierung, nicht abgesehen werden, und es stellt sich immer deutlicher heraus, daß für solche Arbeiten die amerikanische Industrie fast ausschließlich auf im Ausland gebildete Arbeiter angewiesen ist, und daß es an Nachwuchs fehlt. Es sind von großen Werken ganz besondere Vergünstigungen den jungen Leuten geboten worden, die sich einem mehrjährigen Lehrgange unterziehen wollen. Diese jungen Leute werden dann meist für die besseren und für die Aufsichtsstellen verwendet. Die über die Ausbildung von Arbeitern in Amerika vorherrschende Einsicht geht dahin, daß es für den Fabrikanten vorteilhafter ist, den Intellekt, als die Handfertigkeit des Arbeiters zu bilden.

Der Verkehr des Arbeiters mit dem Arbeitgeber und den Betriebsbeamten erfolgt in Amerika auf dem absolut geschäftlichen Standpunkt zwangsläufig, frei und gleichberechtigt. Es liege sich über die Art und Weise des Verkehrs und der Aufrechterhaltung der Ordnung in den amerikanischen Werken noch manches sagen; es soll aber nur hier betont werden, daß sich die notwendige Disziplin sehr wohl ohne Nachahmung militärischer Strenge erreichen läßt. Hier werden an den Arbeiter und seine Leistungen von vornherein höhere Anforderungen gestellt als in Deutschland, und das Beispiel aller anderen tragt besonders bei erst kürzlich eingewanderten oder neu eintretenden Arbeitern wesentlich zur Erhöhung der Leistungen jedes einzelnen bei. Dabei herrscht aber in der Auswahl der Leute die größte Strenge. Wer den „Standard“ oder die höchste Durchschnittsleistung, die eine sehr hohe ist und durch neue „Mlords“ stets steigt, nicht erreicht, wird unheimlich entlassen; ein Durchscheppen minderer Kräfte findet keinesfalls statt.

Nicht zum wenigsten ist neben der freien Stellung der Arbeiter innerhalb und außerhalb der Betriebe, die geeignet ist, die Arbeitsfreudigkeit zu heben, die Art der Lohnbernebung an der Steigerung der Leistungen beteiligt gewesen. Soweit irgend möglich, ist man von den einzigartig entweder den Arbeitgeber oder Arbeitnehmer begünstigenden reinen Alford- oder Zeitzonen abgegangen und hat sich einem gemischten System zugewendet. Es wird für die Leistung einer bestimmten Arbeit von vornherein eine bestimmte Zeit festgelegt, es wird also nicht gefragt, „für das Stück der und bei Lohn“, sondern „für das Stück in der und der Zeit ein bestimmter Lohn“. Wird nun die für eine bestimmte Stückzahl vorher vereinbarte Zeit verfügt, so erhält der Arbeiter eine sogenannte Zeitprämie, d. h. der durch Verkürzung der Zeit entstandene Nutzen, der auf der einen Seite der Intelligenz und Fleißamkeit des Arbeiters, auf der anderen aber auch dem Arbeitgeber durch Lieferung guter Spezialmaschinen und Werkzeuge zu danken ist, wird in gleiche Teile geteilt. Auf diese Weise ist einmal eine bestimmte Arbeitsleistung von vornherein zur Bedingung gemacht, weiter aber auch einer Alforddrückerei von Seiten der Werke vorgebeugt. Eine andere Art ist die, für jedes Arbeitsstück von vornherein einen Lohnzettel auszumachen, in welchem für jede einzelne bei der Bearbeitung vorkommende Arbeitsleistung eine Zeit festgesetzt wird die aus den besten „Records“ tüchtiger Arbeiter ermittelt worden ist. Ist der Arbeiter im Stande, der ihm im Lohnzettel vorgeschriebenen Aufgabe gerecht zu werden, so erhält er einen Zuschlag zu seinem durchschnittlichen Lohnlohn. Es wird in amerikanischen Fabriken sehr genau kollektiv und fortwährend Lohnpolitik geführt; man ist nicht geneigt, Geld fortzuwerfen, zahlt jedoch anderseits um gute Leistungen zu ermutigen und Fortschritte zu belohnen. Löhne, die man in Deutschland nicht für möglich hält.

Um die Geschäftlichkeit der Arbeit nicht leiden zu lassen, hat in vielen Werken sogenannte „Standardbureaus“ einge-

richtet, in welchen die von den einzelnen Arbeitern geleistete Arbeit streng geprüft wird. Diese „Standardbureaus“ sind ganz unabhängig von dem übrigen Betrieb, so daß eine unparteiische Aufsicht gesichert ist.

Der Grund der höheren Leistung des amerikanischen Arbeiters liegt also in den verschiedenen Vorgängen: möglichst Spezialisierung der Arbeit und Erziehung von Spezialisten, denen jede Gelegenheit und Ermutigung gegeben wird, Verbesserungen durchzuführen; ein allen Seiten gericht verbendes Lohnsystem und bei hohen Anforderungen an die Leistungsfähigkeit eine unbeschränkte Anerkennung guter Leistungen. Der Stand des Arbeiters in jeder Beziehung zu stehen, ist das Bestreben der Mehrzahl der Arbeitgeber. Zweckmäßige Aussprüche charakterisieren die in Amerika vorherrschende Ansicht über die Entwicklung des Arbeiters: „Wir sind in meinem Betriebe der Mann, der 50 Dollar die Woche verdient kann, lieber, als der, der nur 25 Dollar verdienen kann“, und „Ich arbeite lieber mit 100 Köpfen, als mit 1000 Händen.“

Die parallele Lohnbewegung der Berliner Musikinstrumentenarbeiter und das Verhalten der Leitung des Fachvereins (Lokalorganisation) hierzu.

In Nr. 50 der „Holzarbeiter-Zeitung“ wurde von einer öffentlichen Musikinstrumentenarbeiterversammlung vom 23. November v. J. berichtet. Da dieselbe, wie mitgeteilt, polizeilich aufgelöst wurde, fand am 16. Dezember v. J. eine Fortsetzung dieser Versammlung im großen Saal des Gewerkschaftshauses statt, wo über obiges Thema weiter verhandelt wurde. Auch diesmal war der Saal überfüllt; ebenso waren die Fachvereinler mit ihren lokalorganisierten Bundesgenossen aus den Reihen anderer Berufe in gleicher Stärke vertreten. Ein Geschäftsausordnungsantrag, für jeden Diskussionsredner die Redezeit auf 20 Minuten festzulegen, wurde angenommen. Ferner wurde festgesetzt, daß abwechselnd ein Redner vom Verband und vom Fachverein sprechen sollte. Dann entspann sich eine Geschäftsausordnungsdebatte darüber, ob Haffner vom Fachverein, der in der vorigen Versammlung als letzter Redner ½ Stunden gesprochen hatte, wieder als erster Redner das Wort erhalten sollte. Nach längeren Auseinandersetzungen von beiden Seiten trat Erner, vom Verband, der an der Reihe war, zu Gunsten Haffners zurück. Bei dieser Diskussion hatten die Redner des Fachvereins mehrfach die Ansicht vertreten, es dürfe in der Versammlung niemand das Wort erhalten, der nicht auch zurzeit in der Musikinstrumentenindustrie beschäftigt sei. Ohne einen Namen zu nennen, war es doch jedem klar, daß damit nur der Kollege Erner, der augenscheinlich in einer Buchdruckerei arbeitet, gemeint sein könnte. Man hatte schon vor der Versammlung mehrfach persönlich geäußert, auch hatte dies ein Vorstandsmitglied des Fachvereins dem Branchenvertreter Siefeld mitgeteilt, daß man von Seiten des Fachvereins die Versammlung zur Auflösung bringen wolle, wenn Erner das Wort erhalten würde. Und dies, trotzdem die Verbandskollegen in der vorigen Versammlung einen Lokalorganisierten vom Fachverein der Tischler, der noch nie in einem Betriebe der Musikinstrumentenindustrie gearbeitet hatte, ruhig hatten sprechen lassen. Erner ist den Männern des Fachvereins besonders verhaftet. Er hatte den Kleinlein und Venosso vor anderthalb Jahren, als sie versuchten, auch unter den Leipziger Musikinstrumentenarbeitern Gruttracht zu führen, das Handwerk gelegt.

Da es bei den Verhandlungen über die Geschäftsausordnungsanträge unruhig herging, gab Siefeld auf die ihm gemachte Mitteilung hin bekannt, daß, wenn man beschäftige, die Versammlung zur Auflösung zu bringen, dies vollkommen zwecklos sei. Die Branchenkommission habe dem schon vorgebeugt, indem sie anderthalb Stunden später eine breite Versammlung angemeldet habe, die als Branchenversammlung des Verbandes tagen werde. Das wurde bestätigt auf die exhibten Gemüter verschiedener Fachvereinler. Dann teilte Siefeld den Versammelten mit, daß Wiepenhagen in einer Mitgliederversammlung des Fachvereins die Behauptung aufgestellt habe, die Branchenkommission habe eine Anzahl Leute mit 50,- pro Mann bezahlt, zu dem Zweck, in der öffentlichen Versammlung vom 23. November vorigen Jahres Radau zu machen. Er sehe es als selbstverständlich voraus, daß Wiepenhagen hier Gelegenheit nehmen werde, diese Beischuldigung zurückzunehmen oder zu beweisen.

Nun erhielt Haffner vom Fachverein als erster Diskussionsredner das Wort. Er begann seine Ausführungen damit, daß er denselben Mann, den Kollegen Rösle von der „Holzarbeiter-Zeitung“, welchen Haffner in der Arbeiterbewegung hingestellt hatte, jetzt als Kronzeugen dafür aufrief, daß es die Branchenkommission bei ihrem Vorgehen nicht ernst gemeint habe, sondern nur den Fachverein habe schädigen wollen. Er wies dabei auf den Artikel in Nr. 48 der „Holzarbeiter-Zeitung“: „Eine verdiente Abfuhr“, hin. Ferner meinte Haffner, in der öffentlichen Versammlung vom 12. Oktober v. J., wo man die partielle Lohnbewegung beschloß, habe Böttcher vom Fachverein den Vorschlag gemacht, von beiden Organisationen eine gemeinsame Kommission zu wählen, die nun die Sache in die Hand nehmen soll. Darauf sei man jedoch nicht eingegangen. Es sei deshalb vollkommen gerechtfertigt, wenn die Generalversammlung des Fachvereins vom 19. Oktober v. J. eine so scharfe Resolution gegen das Vorgehen des Verbandes gefasst habe. Es sei auch berechtigt, wenn man behauptete, der Holzarbeiterverband habe es bei allen Lohnstreitigkeiten in unserem Berufe der letzten Jahre nie ernst gemeint. Er wolle das beweisen. Den Streit bei der Firma Riedel & Co. 1901 habe der jeweils Branchenvertreter Siefeld wohl mit inszeniert, er habe sich jedoch vor dem Streitgeschehen mehrfach gedrückt. Ergo sei auch dieser Vorwurf berechtigt.

Es erhielt dann Erner vom Verband das Wort. Er setzte der Versammlung auseinander, wie lächerlich es sei, wenn man eine Lohnbewegung als Scheinmanöver hinstellen wolle. Er wies auf den Widerspruch in den Ausführungen Haffners bezüglich des Redakteurs Rösle hin.

Der nächstfolgende Redner, Rößner, vom Fachverein, wollte nachweisen, daß die Branchenkommission schon mehrfach Lohnbewegungen zum Schein inszeniert habe. So habe vor einem Jahre eine vom Verband einberufene Klaviaturarbeiterversammlung stattgefunden, die über das Thema verhandelte: „Wie verbessern wir unsere Lage?“ Der damalige Referent Geiling hätte dann in der Diskussion bei dieser Ver-

sammlung selbst gesagt: „Unter den obvaldenden Umständen könne in eine Lohnbewegung nicht eingetreten werden.“ Deshalb behauptete er, daß es auch diesmal wieder ein Scheinmanöver gewesen sei.

Über eine solche Betriebsführung läßt sich nichts sagen. Der nächstfolgende Verbandsredner wußt nur in futzigen Wörtern eine durch die „Einigkeit“ erfolgte persönliche Beschimpfung zurück.

Dann sprach Kleinlein vom Fachverein. Dieser meinte, es sei gar nicht am Platze, angehört der erbitterten und verzweifelten Kämpfe, welche die Arbeiterschaft beispielsweise in Chemnitzau und anderen Orten gegen das Unternehmertum zu führen hat, daß sich die Arbeiter gegenwärtig so zerstreuen, wie es hier geschiehe. Man dürfe nicht leute, die jahrelang in der Arbeiterbewegung tätig sind, als Verräte brandmarken, wie dies die Branchenkommission tun wolle. Im Kampfe gegen das Unternehmertum müsse man sich doch immer wieder zusammenfinden.

Solche Ausführungen machte hier derselbe Kleinlein, der stets bemüht war, die Organisationszwistigkeiten zu fördern und zu verschärfen, und durch dessen Stellungnahme zur partiellen Lohnbewegung der jewige Bruderzwist zum großen Teil mit verursacht worden ist.

Ferner meinte er, er müsse ohne weiteres zugeben, daß der Fachverein kein Geld habe. Doch hoffe er, daß derselbe noch so viel an Mitgliedern zunehme, daß dieser Mangel beseitigt werden könne.

Dann kam bei Kleinlein endlich der Pfeifeß zum Vortheil. Er konnte sich nicht verneinen, dem Branchenvertreter Siefeld noch eins auszuwischen. Indem er einen Vorwurf aus dem Privatleben Siefelds mitteilte, glaubte er, diesen in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Der dabei gegen Siefeld erhobene Vorwurf ist wirklich zu albern, um darauf einzugehen zu können.

Nachdem Kleinlein gesprochen, stellte ein Verbandskollege den Antrag auf Schluß der Diskussion, der auch angenommen wurde.

Nun wollte Siefeld, vor das Referat gehalten und als Referent nicht in die Diskussion eingegriffen hatte, daß Schlusswort ergreifen. Da erhob sich auf ein Stichwort Haffner hin ein ungeheurent tumult. Der größte Teil der Lokalorganisierten verließ den Saal. Die Versammlung mußte vertagt werden. Da auch nachher noch Störungen verübt wurden, konnte Siefeld nur kurze Ausführungen machen, die dazu die meisten im Saal Anwesenden wegen des Lärms nicht verstehen konnten.

Man vergegenvorwärtigte sich: Nachdem in der Versammlung am 23. November v. J. an der Diskussion sich ein Verbandskollege beteiligt hatte und drei Fachvereinler, nachdem in der zweiten Versammlung wieder drei Lokalorganisierte und ein Verbandsler gesprochen (der zweite hatte nur kurze persönliche Ausführungen gemacht), läßt man den Referenten nicht mehr zum Worte kommen, trotzdem man denselben mehrfach persönlich angegriffen hat. Man erhebt einen johlen Standal, wie man ihn in einer antisemitischen Radauversammlung nicht besser haben kann.

Ein solches Gebaren kennzeichnet sich selbst. Darüber braucht man kein weiteres Wort verlieren. Piepenhagen hatte sich auch nicht zum Wort gemeldet, um die Beischuldigung, die Branchenkommission habe Achtgroschenungen zum Radaumachen engagiert, zu beweißen. Dies darf nicht unwahrscheinlich bleiben.

Gegen einige Stimmen wurde dann eine Resolution angenommen, welche das Verhalten der Leitung des Fachvereins missbilligt und der Branchenkommission ihr Vertrauen auspricht.

Eine Behauptung Haffners sei hier noch richtig gestellt. Nach dessen Ausführungen hat Böttcher vom Fachverein in der Versammlung vom 12. Oktober v. J. nachdem man den Geschluß gefaßt hatte, in eine partielle Lohnbewegung einzutreten, den Vorschlag gemacht, von beiden Organisationen eine gemeinsame Kommission zu wählen, welche das geplante Vorgehen leiten sollte. Das erwartet nicht den Fachverein. Wäre von Seiten des Fachvereins ein solcher Vorschlag gemacht worden, hätte ihn die Branchenkommission nicht ohne weiteres ablehnen können, wenngleich bei der Art des Vorgehens eine vorherige Verständigung überflüssig erschien. Es hätten dann vielleicht bei einer kurzen gemeinsamen Beratung etwaige Missverständnisse beseitigt werden können, die aber nach der in der Versammlung erfolgten Aussprache auch nicht gut vorhanden sein könnten.

Zuletzt, nachdem die Dinge hinter uns liegen, kann man vielleicht behaupten, daß dann in den beiden Betrieben, wo neben einer nennenswerten Anzahl von Verbandskollegen eine noch größere Zahl von Fachvereinler beschäftigt ist, möglicherweise etwas erzielt worden wäre. Dringend notwendig war es in beiden Fabriken. Auch waren die zu einem Vorgehen notwendigen Voraussetzungen vorhanden. Wenn nun die Leitung des Fachvereins die günstige Zeit dort unbenutzt ließ, die ja eigentlich zuerst verpflichtet gewesen wäre, einzutreten, so mußte dies schon die Branchenkommission im Interesse ihrer Mitglieder tun. Allerdings glaubte damals niemand daran, daß einem Vorgehen des Verbandes gegen die Unternehmer die Leitung des Fachvereins Hindernisse in den Weg legen würde. Man mag sich drehen und wenden, wie man will, man kann die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß man bewußt den Verband bei der von ihm eingeleiteten partiellen Lohnbewegung zu hindern gesucht hat.

Wenn man sich dreist zurückgesetzt fühlt, wenn auch einzelne Personen in ihren Eitelkeitsgefühlen verkehrt sein möchten, wenn man vielleicht auch der geringen Klassenmittel wegen irgendwelche Befürchtungen hegt, so durfte man doch nicht vergessen, daß eine Arbeiterorganisation die Interessen der Arbeiter gegen das Unternehmertum zu verteidigen hat. Man durfte deshalb nicht denselben Unternehmertum zu einem Zeitpunkt Waffen gegen den Verband in die Hände liefern, wo letzterer bemüht ist, diesem Vorteile für die Arbeiterschaft abzuringen. Man durfte nicht stören und auszutreiben. Momentane in die Werkstattbesprechungen hineintragen, wo man über die Frage beriet, wie die günstige Konjunktur anzunehmen sei, um eine Verbesserung der Lohnverhältnisse im Betrieb herbeizuführen zu können.

Die verschiedenen Vorlesungen bei der partiellen Lohnbewegung liefern auch einen Beitrag zu der Frage, welche Form der Organisation für die Berliner Musikinstrumentenarbeiter die vorzüglichste ist. Man hat immer von Seiten der Lokalorganisierten den Zentralverband als einen tönenen

Stolz hingestellt, bei dem durch einen schwärmigen und bürokratischen Beamtenapparat die Bewegungsfreiheit der einzelnen Branchen und Filialen auf das Schlimmste beschränkt und eingeengt wird.

Wir haben hier gezeigt, daß man innerhalb des Holzarbeiterverbandes eine plötzlich eintretende günstige Konjunktur ausnutzen kann, ohne die Statuten zu verletzen.

Man behauptet oft von jener Seite, durch die Unterstützungsseinrichtungen müsse der Kampfescharakter einer Organisation verloren gehen. Nun, bei den Vorgängen der partiellen Lohnbewegung hat sich wohl eher gezeigt, daß der Fachverein der Berliner Musikinstrumentenarbeiter aus dem besten Wege ist, den Charakter einer Kampforganisation zu verlieren, wenn die Leitung derselben in Zukunft bei Lohnbewegungen eine ähnliche Haltung einnimmt.

Durch verschiedene Einrichtungen des Verbandes können alle einzelnen Branchen wirksam gefördert werden. So war in diesem Herbst die Branchenkommision unter anderem auch durch eine genaue Kontrolle der Arbeitslosen, welche uns die Einführung der Arbeitslosenunterstützung ermöglicht hat, in der Lage, mit Sicherheit feststellen zu können, ob die Konjunktur für uns günstig und wie weit sie vorgeschritten war.

Dann darf man ja vor allen Dingen nicht unterschätzen, daß den einzelnen Branchen die großen Kassenmittel der Organisation bei allen Kämpfen zur Verfügung stehen.

Es kann gar kein Zweifel mehr bestehen darüber, daß die Interessen der Berliner Musikinstrumentenarbeiter innerhalb des Holzarbeiterverbandes am besten gewahrt sind. Das fühlen auch jene Leute; deshalb geht man jeder Diskussion über diese Frage gesellschaftlich aus dem Wege. Man ignoriert solche Ausführungen, anstatt den Versuch zu machen, sie zu widerlegen.

Der Gedanke einer einheitlichen Organisation wird aber nach den Vorgängen bei der partiellen Lohnbewegung unter den Berliner Musikinstrumentenarbeitern mehr als je ventiliert werden. Noch einige persönliche Bemerkungen. Zum Bericht von der öffentlichen Versammlung am 23. November behauptete ich, daß Hassner, der Vorsitzende des Fachvereins, nicht der geeignete Mann sei, über das persönliche Verhalten anderer zu richten, da er 1901 bei der Massierung im Betrieb von Mauenthal vor dem Unternehmer sämmerlich zu Kreuze gestochen sei. Hassner gebärdet sich in Nr. 51 der "Einigkeit" sehr entrüstet über diese Behauptung. Der Fabrikant Mauenthal hatte damals seinen Arbeitern mitgeteilt, daß am 1. Mai Vormittags ohne Entschuldigung niemand fehlen dürfe. Die Arbeiter ließen sich einschüchtern, trotzdem sie beschlossen hatten, gegen den Willen des Unternehmers zu feiern (sonst wäre es ja keine Demonstration gewesen), und gingen am Morgen des 1. Mai zur Arbeit. Auch die beiden im Betrieb beschäftigten Vorstandsmitglieder des Fachvereins, Darsow und Hassner, taten dies. Letzterer will allerdings nur eine halbe Stunde in der Werkstatt gewesen sein, um die übrigen Kollegen zum Feiern zu überreden, wie er sagt. Dazu braucht man sich schließlich doch nicht den Kopf auszuziehen. Es ist ja auch das Verhalten der beiden öffentlich kritisiert worden, ohne daß man damals etwas darauf erwidert hat. Wenn man als Leiter einer Organisation dabei sich auf andere Kollegen berufen will, so ist das charakteristisch. Wir haben in unserer Branchenkommision doch eine ernsthafte Auffassung von einem solchen Amt. Die Mitglieder derselben sehen auf dem Standpunkt, daß man nicht bloß in den Versammlungen das große Wort führen darf, sondern daß man vor allen Dingen in der Werkstatt den Kollegen mit gutem Beispiel vorausgehen muß. Man kann deshalb die Beobachtung machen, daß die Mitglieder der Branchenkommision zum Teil sehr oft ihre Arbeitsstellen wechseln müssen, während die Leute, die als Leiter des Fachvereins fungieren, jahrelang in einem Betrieb sitzen.

Wenn mich nun Hassner wegen der von mir gebrauchten Auskunft über sein Verhalten einen Verleumder und Chrabachneider in der "Einigkeit" nennt, so sieht mich das nicht an. Ein Hassner kann mich nicht beleidigen. Uebrigens stammt auch der Schnitz, mit dem man mich bewirkt, aus denselben Gossen, aus der man ja einen großen Teil aller in den Zentralverbänden tätigen Personen befreit hat.

In demselben Artikel der "Einigkeit" gibt Hassner noch eine kleine Blätterlese persönlicher Diskriminierungen zum besten. Er erhebt dabei wieder den Vorwurf gegen Siedfeld, er habe sich bei dem Rechtswichen Streik vor dem Streikpostenstechen gedrückt.

Es mag zutreffen, daß Siedfeld dort nicht regelmäßig Streikposten gestanden hat. Er hatte kurz vorher den Posten eines Branchenvertreters übernommen und benutzte nun die Gelegenheit, die ihm damit übertragenen Obliegenheiten zu erledigen. Wenn er dabei einige Male das Streikpostenstechen verhindern mußte, hatte er auch vorher durch einen Verbandskollegen Erfolg gestellt.

Er schleudert dann noch einen Kübel Schmutz gegen zwei angebliche Branchenkommissonsmitglieder, deren Namen er vorstelligerweise nicht nennt. Auch ich bekomme noch mein Quatschen. Hassner will mir vorhalten, ich hätte bei dem Streik bei der Firma Schöp, an dem ich 1902 beteiligt war, auch nicht pflichtmäßig Streikposten gestanden. Die Fachvereinskollegen hätten mich erst dazu ermahnen müssen. Dieser Hieb fällt. Doch wage ich trotzdem, mich zu entschuldigen. Ich gebe zu dem: Angelegenheit folgendes Tatsachenmaterial zum besten.

Beim Schöpischen Streik waren ungefähr acht Kollegen etwa stärker beim Streikpostenstechen engagiert als die übrigen 20. Zu den ersten gehörte auch meine Wenigkeit. Da wir mit besonderen Polizeischwierigkeiten zu rechnen hatten, mußten uns dann, durch meine Bemühungen herangezogen, eine Anzahl arbeitsloser Tischler beim Postenstechen unterstellen. Verschiedene Angelegenheiten, die ein gutes Gelingen des Streiks fördern mußten, übernahm ich. Nebenbei machte ich alle für die Verbandskollegen notwendigen Gangs nach dem Bureau. Ja, ich habe neben meinem Streikpostenstechen Dinge besorgt, die zweitklassig Sache der Fachvereinskollegen waren. So trat eines Tages einer derselben an mich heran mit der Bitte, einen Versammlungsbericht für die "Einigkeit" zu schreiben. Der Fachvereinskollege hatte es übernommen, einen Bericht von einer wegen des Streiks bei Schöp stattgefundenen Versammlung zu schreiben. Da er an dem betreffenden Nachmittag eine Privatangelegenheit zu erledigen habe, möchte ich ihm das machen. Weil ich ein gutmütiger Mensch bin, tat ich es. Auch seine weitere Bitte, dafür zu sorgen, daß der Bericht an denselben Nachmittag durch zwei Verbandsmitglieder zum Kassenstapel nach dem Verlehrtslokal und dann nach der Redaktion der

"Einigkeit" gebracht werde. Nun waren aber auch einige andere nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der "Einigkeit", wo ich die Zusicherung erhielt, daß er für die nächste Nummer noch Aufnahme erhalten würde. Doch ließ ich mir von der anwesenden Verbandskollegen an diesem Tage verbündet. Mir blieb deshalb nichts weiter übrig, als selbst nach dem Verlehrtslokal des Wirtin den Stempel geben und stempelte nun eigenhändig mit dem Fachvereinstempel meinen Bericht. Ich ging dann selbst nach der Redaktion der

Deutscher Sozialarbeiter = German.

Abrechnung für das 3. Quartal 1903.

卷之三

Folgarbeiter-Zeitung.

220	Frankenberg	223	10000	1
221	Sonneborn	223	68.69	2
222	Gautau	223	142.10	3
223	Spittelbörde	223	149.94	4
224	Gütersloh	223	253.25	5
225	Wülfelberg	223	63.41	6
226	Wülfelberg	223	115.73	7
227	Gütersloh	223	15.50	8
228	Gütersloh	223	15.50	9
229	Gütersloh	223	108.55	10
230	Gütersloh	223	85.63	11
231	Gütersloh	223	115.44	12
232	Gütersloh	223	115.36	13
233	Gütersloh	223	15.50	14
234	Gütersloh	223	15.50	15
235	Gütersloh	223	51.85	16
236	Gütersloh	223	85.75	17
237	Gütersloh	223	15.50	18
238	Gütersloh	223	15.50	19
239	Gütersloh	223	15.50	20
240	Gütersloh	223	15.50	21
241	Gütersloh	223	15.50	22
242	Gütersloh	223	15.50	23
243	Gütersloh	223	15.50	24
244	Gütersloh	223	15.50	25
245	Gütersloh	223	15.50	26
246	Gütersloh	223	15.50	27
247	Gütersloh	223	15.50	28
248	Gütersloh	223	15.50	29
249	Gütersloh	223	15.50	30
250	Gütersloh	223	15.50	31
251	Gütersloh	223	15.50	32
252	Gütersloh	223	15.50	33
253	Gütersloh	223	15.50	34
254	Gütersloh	223	15.50	35
255	Gütersloh	223	15.50	36
256	Gütersloh	223	15.50	37
257	Gütersloh	223	15.50	38
258	Gütersloh	223	15.50	39
259	Gütersloh	223	15.50	40
260	Gütersloh	223	15.50	41
261	Gütersloh	223	15.50	42
262	Gütersloh	223	15.50	43
263	Gütersloh	223	15.50	44
264	Gütersloh	223	15.50	45
265	Gütersloh	223	15.50	46
266	Gütersloh	223	15.50	47
267	Gütersloh	223	15.50	48
268	Gütersloh	223	15.50	49
269	Gütersloh	223	15.50	50
270	Gütersloh	223	15.50	51
271	Gütersloh	223	15.50	52
272	Gütersloh	223	15.50	53
273	Gütersloh	223	15.50	54
274	Gütersloh	223	15.50	55
275	Gütersloh	223	15.50	56
276	Gütersloh	223	15.50	57
277	Gütersloh	223	15.50	58
278	Gütersloh	223	15.50	59
279	Gütersloh	223	15.50	60
280	Gütersloh	223	15.50	61
281	Gütersloh	223	15.50	62
282	Gütersloh	223	15.50	63
283	Gütersloh	223	15.50	64
284	Gütersloh	223	15.50	65
285	Gütersloh	223	15.50	66
286	Gütersloh	223	15.50	67
287	Gütersloh	223	15.50	68
288	Gütersloh	223	15.50	69
289	Gütersloh	223	15.50	70
290	Gütersloh	223	15.50	71
291	Gütersloh	223	15.50	72
292	Gütersloh	223	15.50	73
293	Gütersloh	223	15.50	74
294	Gütersloh	223	15.50	75
295	Gütersloh	223	15.50	76
296	Gütersloh	223	15.50	77
297	Gütersloh	223	15.50	78
298	Gütersloh	223	15.50	79
299	Gütersloh	223	15.50	80
300	Gütersloh	223	15.50	81
301	Gütersloh	223	15.50	82
302	Gütersloh	223	15.50	83
303	Gütersloh	223	15.50	84
304	Gütersloh	223	15.50	85
305	Gütersloh	223	15.50	86
306	Gütersloh	223	15.50	87
307	Gütersloh	223	15.50	88
308	Gütersloh	223	15.50	89
309	Gütersloh	223	15.50	90
310	Gütersloh	223	15.50	91
311	Gütersloh	223	15.50	92
312	Gütersloh	223	15.50	93
313	Gütersloh	223	15.50	94
314	Gütersloh	223	15.50	95
315	Gütersloh	223	15.50	96
316	Gütersloh	223	15.50	97
317	Gütersloh	223	15.50	98
318	Gütersloh	223	15.50	99
319	Gütersloh	223	15.50	100
320	Gütersloh	223	15.50	101
321	Gütersloh	223	15.50	102
322	Gütersloh	223	15.50	103
323	Gütersloh	223	15.50	104
324	Gütersloh	223	15.50	105
325	Gütersloh	223	15.50	106
326	Gütersloh	223	15.50	107
327	Gütersloh	223	15.50	108
328	Gütersloh	223	15.50	109
329	Gütersloh	223	15.50	110
330	Gütersloh	223	15.50	111
331	Gütersloh	223	15.50	112
332	Gütersloh	223	15.50	113
333	Gütersloh	223	15.50	114
334	Gütersloh	223	15.50	115
335	Gütersloh	223	15.50	116
336	Gütersloh	223	15.50	117
337	Gütersloh	223	15.50	118
338	Gütersloh	223	15.50	119
339	Gütersloh	223	15.50	120
340	Gütersloh	223	15.50	121
341	Gütersloh	223	15.50	122
342	Gütersloh	223	15.50	123
343	Gütersloh	223	15.50	124
344	Gütersloh	223	15.50	125
345	Gütersloh	223	15.50	126
346	Gütersloh	223	15.50	127
347	Gütersloh	223	15.50	128
348	Gütersloh	223	15.50	129
349	Gütersloh	223	15.50	130
350	Gütersloh	223	15.50	131
351	Gütersloh	223	15.50	132
352	Gütersloh	223	15.50	133
353	Gütersloh	223	15.50	134
354	Gütersloh	223	15.50	135
355	Gütersloh	223	15.50	136
356	Gütersloh	223	15.50	137
357	Gütersloh	223	15.50	138
358	Gütersloh	223	15.50	139
359	Gütersloh	223	15.50	140
360	Gütersloh	223	15.50	141
361	Gütersloh	223	15.50	142
362	Gütersloh	223	15.50	143
363	Gütersloh	223	15.50	144
364	Gütersloh	223	15.50	145
365	Gütersloh	223	15.50	146
366	Gütersloh	223	15.50	147
367	Gütersloh	223	15.50	148
368	Gütersloh	223	15.50	149
369	Gütersloh	223	15.50	150
370	Gütersloh	223	15.50	151
371	Gütersloh	223	15.50	152
372	Gütersloh	223	15.50	153
373	Gütersloh	223	15.50	154
374	Gütersloh	223	15.50	155
375	Gütersloh	223	15.50	156
376	Gütersloh	223	15.50	157
377	Gütersloh	223	15.50	158
378	Gütersloh	223	15.50	159
379	Gütersloh	223	15.50	160
380	Gütersloh	223	15.50	161
381	Gütersloh	223	15.50	162
382	Gütersloh	223	15.50	163
383	Gütersloh</			

Gesamtheit																
Ortsverteilung								Gebiete								
Befrei ter Gehilfer nach Zeit Nr.	Gehilf e vom vorigen Quartal	Gehilfenzahl		Gehilfenzahl		Gehilfenzahl		Gehilfenzahl		Gehilfenzahl		Gehilfenzahl		Gehilfenzahl		
		M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	
1161	Nordhessen	24	94	150	—	27	65	—	1	—	30	15	—	23	24	
1162	Soth	163	94	450	—	250	95	24	15	1	10	255	55	163	94	
1163	Frankenbergs	256	90	7	—	312	20	480	—	—	—	343	35	445	46	
1164	Frankenthal	12	2	125	69	—	—	964	60	480	—	919	40	800	—	
1165	Frankfurt a. M.	89	—	94	6	6	—	367	16	—	55	872	70	834	6	
1166	Frankfurt a. b. D.	129	6	958	—	6450	60	5572	35	225	635	1393	65	1500	—	
1167	Freiberg a. G.	198	—	218	13	1350	—	853	65	—	213	41	245	55	700	—
1168	Freiburg i. Br.	69	—	42	70	1250	—	247	10	6177	94	171	14	130	8	
1169	Freiburg i. Br.	97	—	121	42	750	—	865	75	214	65	100	—	180	2	
1170	Gießen	249	16	850	34	1250	2	1066	80	1680	—	270	40	423	4	
1171	Göttingen	24	—	73	67	—	50	104	65	—	2616	8026	74	74	756	—
1172	Großenhain	29	—	65	13	3	—	114	10	—	2852	6151	65	5579	—	
1173	Großenhain	14	—	79	92	150	—	62	25	—	65	152	161	2836	—	
1174	Großenhain	28	—	43	51	8	—	115	85	—	2896	58	93	4361	—	
1175	Großenhain	82	—	272	2	150	—	88	94	—	972	2	25731	—		
1176	Großenhain	4	—	22	60	—	50	105	15	—	875	55	25	1714	—	
1177	Großenhain	29	—	65	13	3	—	114	10	—	8299	1666	6	130	—	
1178	Großenhain	14	—	79	92	150	—	62	25	—	1666	6	1666	18	—	
1179	Großenhain	28	—	43	51	8	—	115	85	—	2896	58	93	4361	—	
1180	Großenhain	82	—	272	2	150	—	88	94	—	972	2	25731	—		
1181	Großenhain	4	—	22	60	—	50	105	15	—	875	55	25	1714	—	
1182	Großenhain	29	—	65	13	3	—	114	10	—	8299	1666	6	130	—	
1183	Großenhain	14	—	79	92	150	—	62	25	—	1666	6	1666	18	—	
1184	Großenhain	28	—	43	51	8	—	115	85	—	2896	58	93	4361	—	
1185	Großenhain	82	—	272	2	150	—	88	94	—	972	2	25731	—		
1186	Großenhain	4	—	22	60	—	50	105	15	—	875	55	25	1714	—	
1187	Großenhain	29	—	65	13	3	—	114	10	—	8299	1666	6	130	—	
1188	Großenhain	14	—	79	92	150	—	62	25	—	1666	6	1666	18	—	
1189	Großenhain	28	—	43	51	8	—	115	85	—	2896	58	93	4361	—	
1190	Großenhain	82	—	272	2	150	—	88	94	—	972	2	25731	—		
1191	Großenhain	4	—	22	60	—	50	105	15	—	875	55	25	1714	—	
1192	Großenhain	29	—	65	13	3	—	114	10	—	8299	1666	6	130	—	
1193	Großenhain	14	—	79	92	150	—	62	25	—	1666	6	1666	18	—	
1194	Großenhain	28	—	43	51	8	—	115	85	—	2896	58	93	4361	—	
1195	Großenhain	82	—	272	2	150	—	88	94	—	972	2	25731	—		
1196	Großenhain	4	—	22	60	—	50	105	15	—	875	55	25	1714	—	
1197	Görlitz	168	39	125	39	8	—	610	5	7635	—	1000	—	455	—	
1198	Görlitz	20	—	68	70	—	50	91	85	—	88970	9217	31	6838	—	
1199	Görlitz	27	—	85	77	—	50	105	15	—	2563	2638	26	11230	—	
1200	Görlitz	63	—	207	10	95	—	102	55	—	5320	5945	20710	16965	—	
1201	Görlitz	11	—	106	6	450	—	48	80	—	633	633	16167	16167	—	
1202	Görlitz	162	—	293	94	850	—	847	50	7635	—	1000	—	455	—	
1203	Görlitz	466	—	3	82	—	—	4130	—	—	8382	10382	8382	10382	—	
1204	Görlitz	10	—	606	66	—	50	49	35	—	1052	1052	1052	1052	—	
1205	Görlitz	16	—	49	35	—	50	143	59	450	2045	80	490	490	—	
1206	Görlitz	59	—	178	81	—	879	250	90	—	8881	8881	8881	8881	—	
1207	Görlitz	24	—	17	81	2	—	89	87	6	2045	80	490	490	—	
1208	Görlitz	62	—	89	87	6	—	88	85	1	10	653	10	653	10	
1209	Görlitz	14	—	41	36	1	—	89	85	—	83576	83576	83576	83576	—	
1210	Görlitz	43	—	111	45	4	—	159	25	—	4130	4130	4130	4130	—	
1211	Görlitz	435	—	165	70	1850	—	1786	15	19775	—	1000	—	455	—	
1212	Görlitz	47	—	139	41	150	—	197	75	—	88944	88944	88944	88944	—	
1213	Görlitz	24	—	169	47	150	—	172	90	—	8876	8876	8876	8876	—	
1214	Görlitz	41	—	41	36	1	—	155	5	—	8736	8736	8736	8736	—	
1215	Görlitz	14	—	44	41	4	—	89	55	—	8811	8811	8811	8811	—	
1216	Görlitz	43	—	111	45	4	—	159	25	—	4474	4474	4474	4474	—	
12																

220	Sommerburg	19886	—	10950	—	19886	—
210	Sonnefeld	4567	223	100	80	8863	8
211	Sonneum	31	3	1062	560	81	4184
212	Sannen	40	—	1062	560	81	1454
213	Sannenbörst	64	—	1574	7	232	—
214	Sannen	142	10	13047	650	7	—
215	Sannen	142	10	80425	51835	7	—
216	Sannen	200	—	200	51835	7	—
217	Sannen	12	—	2951	2	—	—
218	Sannen	13	—	17	1	—	—
219	Sannen	135	—	7679	1	—	—
220	Sannen	88	—	17216	4	—	—
221	Sannen	23	—	23	250	105	—
222	Sannen	108	—	108	7956	7	—
223	Sannen	108	—	108	21427	1550	—
224	Sannen	48	—	48	12373	450	—
225	Sannen	28	—	28	1824	8	—
226	Sannen	65	—	65	7669	750	—
227	Sannen	48	—	48	15723	250	—
228	Sannen	300	—	300	18543	10	—
229	Sannen	23	—	23	7592	250	—
230	Sannen	54	—	54	8252	4	—
231	Sannen	250	—	21	5914	1	—
232	Sannen	250	—	9	8371	—	—
233	Sannen	42	—	42	10278	850	—
234	Sannen	82	—	82	15657	5	—
235	Sannen	30	—	30	5947	2	—
236	Sannen	69	—	69	10158	750	—
237	Sannen	25	—	25	6185	2	—
238	Sannen	26	—	26	2951	850	—
239	Sannen	112	—	112	27247	650	—
240	Sannen	35	—	35	1818	—	—
241	Sannen	63	—	63	16475	350	—
242	Sannen	7	—	7	16475	350	—
243	Sannen	7	—	7	16475	350	—
244	Sannen	25	—	25	3370	1	—
245	Sannen	74	—	74	1646	6	—
246	Sannen	61	—	61	1037	15	—
247	Sannen	254	—	254	2367	7	—
248	Sannen	69	—	69	31720	1	—
249	Sannen	52	—	52	2518	50	—
250	Sannen	59	—	59	8239	450	—
251	Sannen	35	—	35	5033	650	—
252	Sannen	63	—	63	5033	650	—
253	Sannen	7	—	7	5033	650	—
254	Sannen	74	—	74	1646	6	—
255	Sannen	61	—	61	1037	15	—
256	Sannen	35	—	35	3370	1	—
257	Sannen	63	—	63	2264	7	—
258	Sannen	7	—	7	2264	7	—
259	Sannen	74	—	74	1646	6	—
260	Sannen	61	—	61	1037	15	—
261	Sannen	35	—	35	3370	1	—
262	Sannen	63	—	63	2264	7	—
263	Sannen	7	—	7	2264	7	—
264	Sannen	74	—	74	1646	6	—
265	Sannen	61	—	61	1037	15	—
266	Sannen	35	—	35	3370	1	—
267	Sannen	63	—	63	2264	7	—
268	Sannen	7	—	7	2264	7	—
269	Sannen	74	—	74	1646	6	—
270	Sannen	61	—	61	1037	15	—
271	Sannen	35	—	35	3370	1	—
272	Sannen	63	—	63	2264	7	—
273	Sannen	7	—	7	2264	7	—
274	Sannen	74	—	74	1646	6	—
275	Sannen	61	—	61	1037	15	—
276	Sannen	35	—	35	3370	1	—
277	Sannen	63	—	63	2264	7	—
278	Sannen	7	—	7	2264	7	—
279	Sannen	74	—	74	1646	6	—
280	Sannen	61	—	61	1037	15	—
281	Sannen	35	—	35	3370	1	—
282	Sannen	63	—	63	2264	7	—
283	Sannen	7	—	7	2264	7	—
284	Sannen	74	—	74	1646	6	—
285	Sannen	61	—	61	1037	15	—
286	Sannen	35	—	35	3370	1	—
287	Sannen	63	—	63	2264	7	—
288	Sannen	7	—	7	2264	7	—
289	Sannen	74	—	74	1646	6	—
290	Sannen	61	—	61	1037	15	—
291	Sannen	35	—	35	3370	1	—
292	Sannen	63	—	63	2264	7	—
293	Sannen	7	—	7	2264	7	—
294	Sannen	74	—	74	1646	6	—
295	Sannen	61	—	61	1037	15	—
296	Sannen	35	—	35	3370	1	—
297	Sannen	63	—	63	2264	7	—
298	Sannen	7	—	7	2264	7	—
299	Sannen	74	—	74	1646	6	—
300	Sannen	61	—	61	1037	15	—
301	Sannen	35	—	35	3370	1	—
302	Sannen	63	—	63	2264	7	—
303	Sannen	7	—	7	2264	7	—
304	Sannen	74	—	74	1646	6	—
305	Sannen	61	—	61	1037	15	—
306	Sannen	35	—	35	3370	1	—
307	Sannen	63	—	63	2264	7	—
308	Sannen	7	—	7	2264	7	—
309	Sannen	74	—	74	1646	6	—
310	Sannen	61	—	61	1037	15	—
311	Sannen	35	—	35	3370	1	—
312	Sannen	63	—	63	2264	7	—
313	Sannen	7	—	7	2264	7	—
314	Sannen	74	—	74	1646	6	—
315	Sannen	61	—	61	1037	15	—
316	Sannen	35	—	35	3370	1	—
317	Sannen	63	—	63	2264	7	—
318	Sannen	7	—	7	2264	7	—
319	Sannen	74	—	74	1646	6	—
320	Sannen	61	—	61	1037	15	—
321	Sannen	35	—	35	3370	1	—
322	Sannen	63	—	63	2264	7	—
323	Sannen	7	—	7	2264	7	—
324	Sannen	74	—	74	1646	6	—
325	Sannen	61	—	61	1037	15	—
326	Sannen	35	—	35	3370	1	—
327	Sannen	63	—	63	2264	7	—
328	Sannen	7	—	7	2264	7	—
329	Sannen	74	—	74	1646	6	—
330	Sannen	61	—	61	1037	15	—
331	Sannen	35	—	35	3370	1	—
332	Sannen	63	—	63	2264	7	—
333	Sannen	7	—	7	2264	7	—
334	Sannen	74	—	74	1646		

Soldarbeiter-Zeitung.

Ergebnisse																	
Ortsverzeichnis	Name der Ortschaft	Bewohner zur Vorlage															
		Bestands- zahl	Bestands- zahl														
814 Sörbyhof	45	712	11	144	55	155	55	144	55	155	55	144	55	155	55		
815 Sölv	8	1036	—	4725	—	4726	—	1181	—	1181	—	1181	—	1181	—		
816 Sörlieb	46	—	150	—	20580	—	5145	—	14210	—	14560	—	14560	—	14560	—	
817 Sörd	47	—	150	—	126090	—	8552	—	126090	—	12885	—	12885	—	12885	—	
818 Südfeldungsfeld	811	83712	29	—	6685	—	1671	—	79730	—	81030	—	81030	—	81030	—	
819 Südschweden	15	2289	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
820 Südschwedisch-Häls	191	14237	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
821 Südschwedisch-Söder	12	8399	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
822 Südschweden	60	6248	150	—	18866	—	60366	—	60366	—	60456	—	60456	—	60456	—	
823 Süderfjelde	677	2011	22	—	244030	—	6107	—	78671	—	1700	—	1700	—	1700	—	
824 Süderfjelde	14	4989	—	58445	—	58445	—	14611	—	14611	—	14611	—	14611	—		
825 Süderfjelde	108	16810	250	—	40320	—	160	—	160	—	160	—	160	—	160	—	
826 Süderfjelde	40	5638	650	—	14490	—	14490	—	14490	—	14490	—	14490	—	14490	—	
827 Süderfjelde	612	58439	8860	—	241290	—	60339	—	60339	—	60339	—	60339	—	60339	—	
828 Süderfjelde	821	5937	82	—	26879	—	2850	—	81349	—	1070	8	10538	—	10538	—	
829 Süderfjelde	820	5937	82	—	160160	—	160160	—	160160	—	160160	—	160160	—	160160	—	
830 Süderfjelde	28	4567	150	—	7735	—	7735	—	7735	—	7735	—	7735	—	7735	—	
831 Süderfjelde	63	16795	2	—	23066	—	23066	—	23066	—	23066	—	23066	—	23066	—	
832 Süderfjelde	9	24383	1	—	2590	—	2590	—	2590	—	2690	—	2690	—	2690	—	
833 Süderfjelde	39	1885	450	—	16155	10	16155	10	16155	10	16155	10	16155	10	16155	10	
834 Süderfjelde	17	637	1	—	7335	—	7335	—	7335	—	7335	—	7335	—	7335	—	
835 Süderfjelde	16	3259	1	—	6755	—	6755	—	6755	—	6755	—	6755	—	6755	—	
836 Süderfjelde	18	2562	—	16820	—	16820	—	16820	—	16820	—	16820	—	16820	—		
837 Süderfjelde	38	10538	2	—	1934	—	1934	—	1934	—	1934	—	1934	—	1934	—	
838 Süderfjelde	19	23943	1	—	3951	4374	3951	4374	3951	4374	3951	4374	3951	4374	3951	4374	
839 Süderfjelde	260	23686	19	—	10495	95	10495	95	10495	95	10495	95	10495	95	10495	95	
840 Süderfjelde	33	7647	150	—	14490	—	14490	—	14490	—	14490	—	14490	—	14490	—	
841 Süderfjelde	29	11746	150	—	12915	—	12915	—	12915	—	12915	—	12915	—	12915	—	
842 Süderfjelde	20	8038	—	7280	—	7280	—	7280	—	7280	—	7280	—	7280	—		
843 Süderfjelde	68	18255	950	—	20030	—	20030	—	20030	—	20030	—	20030	—	20030	—	
844 Süderfjelde	7	1417	1	—	1225	—	1225	—	1225	—	1225	—	1225	—	1225	—	
845 Süderfjelde	22	8565	2	—	10010	—	10010	—	10010	—	10010	—	10010	—	10010	—	
846 Süderfjelde	20	2056	—	7770	—	7770	—	7770	—	7770	—	7770	—	7770	—		
847 Süderfjelde	99	—	20	—	8540	—	8540	—	8540	—	8540	—	8540	—	8540	—	
848 Süderfjelde	51	2893	850	—	2026	30	2026	30	2026	30	2026	30	2026	30	2026	30	
849 Süderfjelde	42	9453	7	—	14490	—	14490	—	14490	—	14490	—	14490	—	14490	—	
850 Süderfjelde	19	1534	2	—	7370	—	7370	—	7370	—	7370	—	7370	—	7370	—	
851 Süderfjelde	142	13699	2250	—	61870	—	61870	—	61870	—	61870	—	61870	—	61870	—	
852 Süderfjelde	3	1490	—	1435	—	1435	—	1435	—	1435	—	1435	—	1435	—		
853 Süderfjelde	48	8963	550	—	18340	—	18340	—	18340	—	18340	—	18340	—	18340	—	
854 Süderfjelde	44	7599	6	—	13475	—	13475	—	13475	—	13475	—	13475	—	13475	—	
855 Süderfjelde	78	13254	—	33426	—	33426	—	33426	—	33426	—	33426	—	33426	—		
856 Süderfjelde	51	6375	750	—	15225	—	15225	—	15225	—	15225	—	15225	—	15225	—	
857 Süderfjelde	2181	10	93973	119	20	92495	5	92495	5	92495	5	92495	5	92495	5		
858 Süderfjelde	29	6267	250	—	10535	30	10535	30	10535	30	10535	30	10535	30	10535	30	
859 Süderfjelde	16	754	4	—	8015	—	8015	—	8015	—	8015	—	8015	—	8015	—	
860 Süderfjelde	33	1	8071	450	—	11310	—	11310	—	11310	—	11310	—	11310	—	11310	—
861 Süderfjelde	46	6350	2	—	2769	250	2769	250	2769	250							

Sohlarbeiter-Zählung.

5880	Moritzburg	1	4685	6168
36085	Königswarft	250	800	205
59690	Wittenberg	80	—	—
42160	Wittenberg	160	—	—
87	Wittenberg	1	—	—
1398	Wittenberg	44	44	44
14	Wittenberg	46	46	46
11	Wittenberg	40	40	40
78	Wittenberg	159	159	159
22	Wittenberg	40	40	40
13	Wittenberg	37	37	37
41	Wittenberg	41	41	41
42	Wittenberg	42	42	42
26	Wittenberg	97	97	97
95	Wittenberg	78	78	78
306	Wittenberg	408	408	408
92	Wittenberg	120	144	144
407	Wittenberg	41	27	27
408	Wittenberg	10	24	24
409	Wittenberg	38	49	49
404	Wittenberg	47	29	29
405	Wittenberg	60	108	108
401	Wittenberg	25	12	12
402	Wittenberg	25	46	46
7	Wittenberg	7	24	24
28	Wittenberg	28	53	53
120	Wittenberg	120	144	144
92	Wittenberg	92	27	27
41	Wittenberg	41	27	27
42	Wittenberg	52	52	52
43	Wittenberg	5	5	5
411	Wittenberg	17	35	35
412	Wittenberg	60	108	108
413	Wittenberg	5	5	5
414	Wittenberg	17	35	35
415	Wittenberg	23	37	37
416	Wittenberg	17	47	47
417	Wittenberg	17	47	47
418	Wittenberg	75	20	20
419	Wittenberg	14	38	38
420	Wittenberg	99	44	44
421	Wittenberg	45	—	—
422	Wittenberg	110	66	66
423	Wittenberg	28	78	78
424	Wittenberg	10	50	50
425	Wittenberg	63	124	124
426	Wittenberg	208	52	52
427	Wittenberg	18	66	66
428	Wittenberg	256	111	111
429	Wittenberg	191	485	485
430	Wittenberg	118	126	126
431	Wittenberg	63	59	59
432	Wittenberg	22	80	80
433	Wittenberg	68	23	20
434	Wittenberg	16	81	81
435	Wittenberg	18	13	13
436	Wittenberg	11	36	36
441	Wittenberg	62	66	66
442	Wittenberg	62	55	55
438	Wittenberg	58	150	142
439	Wittenberg	241	280	280
440	Wittenberg	75	229	229
441	Wittenberg	26	66	66
442	Wittenberg	25	76	76
443	Wittenberg	105	143	143
444	Wittenberg	21	49	49
445	Wittenberg	4	56	56
446	Wittenberg	46	45	45
447	Wittenberg	11	58	58
448	Wittenberg	103	223	223
449	Wittenberg	12	12	12
450	Wittenberg	73	168	168
451	Wittenberg	11	47	47
452	Wittenberg	82	88	88
453	Wittenberg	45	69	69
454	Wittenberg	39	106	106
455	Wittenberg	23	26	26
456	Wittenberg	615	169	169
457	Wittenberg	14	43	43
458	Wittenberg	11	74	74
459	Wittenberg	13	66	66
460	Wittenberg	25	26	26
461	Wittenberg	16	51	51
462	Wittenberg	32	33	33
463	Wittenberg	277	120	120
464	Wittenberg	14	47	47
465	Wittenberg	15	93	93
466	Wittenberg	16	51	51
467	Wittenberg	3	73	73
468	Wittenberg	61	151	151
469	Wittenberg	17	60	60
470	Wittenberg	68	46	46
471	Wittenberg	9	18	18
472	Wittenberg	11	73	73
473	Wittenberg	11	87	87
87	Wittenberg	85	86	86
1398	Wittenberg	80	80	80
14	Wittenberg	80	80	80
11	Wittenberg	80	80	80
78	Wittenberg	80	80	80
22	Wittenberg	80	80	80
13	Wittenberg	80	80	80
42	Wittenberg	80	80	80
92	Wittenberg	80	80	80
407	Wittenberg	80	80	80
408	Wittenberg	80	80	80
409	Wittenberg	80	80	80
410	Wittenberg	80	80	80
411	Wittenberg	80	80	80
412	Wittenberg	80	80	80
413	Wittenberg	80	80	80
414	Wittenberg	80	80	80
415	Wittenberg	80	80	80
416	Wittenberg	80	80	80
417	Wittenberg	80	80	80
418	Wittenberg	80	80	80
419	Wittenberg	80	80	80
420	Wittenberg	80	80	80
421	Wittenberg	80	80	80
422	Wittenberg	80	80	80
423	Wittenberg	80	80	80
424	Wittenberg	80	80	80
425	Wittenberg	80	80	80
426	Wittenberg	80	80	80
427	Wittenberg	80	80	80
428	Wittenberg	80	80	80
429	Wittenberg	80	80	80
430	Wittenberg	80	80	80
431	Wittenberg	80	80	80
432	Wittenberg	80	80	80
433	Wittenberg	80	80	80
434	Wittenberg	80	80	80
435	Wittenberg	80	80	80
436	Wittenberg	80	80	80
437	Wittenberg	80	80	80
438	Wittenberg	80	80	80
439	Wittenberg	80	80	80
440	Wittenberg	80	80	80
441	Wittenberg	80	80	80
442	Wittenberg	80	80	80
443	Wittenberg	80	80	80
444	Wittenberg	80	80	80
445	Wittenberg	80	80	80
446	Wittenberg	80	80	80
447	Wittenberg	80	80	80
448	Wittenberg	80	80	80
449	Wittenberg	80	80	80
450	Wittenberg	80	80	80
451	Wittenberg	80	80	80
452	Wittenberg	80	80	80
453	Wittenberg	80	80	80
454	Wittenberg	80	80	80
455	Wittenberg	80	80	80
456	Wittenberg	80	80	80
457	Wittenberg	80	80	80
458	Wittenberg	80	80	80
459	Wittenberg	80	80	80
460	Wittenberg	80	80	80
461	Wittenberg	80	80	80
462	Wittenberg	80	80	80
463	Wittenberg	80	80	80
464	Wittenberg	80	80	80
465	Wittenberg	80	80	80
466	Wittenberg	80	80	80
467	Wittenberg	80	80	80
468	Wittenberg	80	80	80
469	Wittenberg	80	80	80
470	Wittenberg	80	80	80
471	Wittenberg	80	80	80
472	Wittenberg	80	80	80
473	Wittenberg	80	80	80
87	Wittenberg	80	80	80
1398	Wittenberg	80	80	80
14	Wittenberg	80	80	80
11	Wittenberg	80	80	80
78	Wittenberg	80	80	80
22	Wittenberg	80	80	80
13	Wittenberg	80	80	80
4	Wittenberg	80	80	80
32	Wittenberg	80	80	80</td

卷之三

卷之三

Ergebnisse																
Sommerhalbjahr	Durchschnitt (Quartal)		Sommerhalbjahr		Winterhalbjahr		Sommerhalbjahr		Winterhalbjahr		Sommerhalbjahr		Winterhalbjahr		Sommerhalbjahr	
	mittleres Wetter	mittleres Wetter	mittleres Klima													
1. Quartal	7.12	11	144.55	144.55	155.55	155.55	147.25	147.25	207.30	207.30	118.53	118.53	108.0	108.0	50.14	50.14
2. Quartal	10.36	—	147.25	147.25	145.60	145.60	142.10	142.10	205.80	205.80	113.75	113.75	96.42	96.42	36	36
3. Quartal	8.46	—	150.0	150.0	151.45	151.45	150.50	150.50	212.72	212.72	85.52	85.52	111.53	111.53	36	36
4. Quartal	4.47	—	150.50	150.50	151.45	151.45	142.10	142.10	125.90	125.90	129.72	129.72	167.72	167.72	35	35
1. Quartal	8.11	—	29	29	1	1	66.85	66.85	79.30	79.30	395.12	395.12	23.93	23.93	43.92	43.92
2. Quartal	15.16	—	22.39	22.39	13	13	51.10	51.10	51.10	51.10	199.32	199.32	280.97	280.97	329.70	329.70
3. Quartal	19.11	—	142.57	142.57	12.77	12.77	12.77	12.77	12.77	12.77	14.27	14.27	39	39	41.42	41.42
4. Quartal	12.12	—	33.99	33.99	2	2	60	60	60	60	12.77	12.77	12.77	12.77	32.97	32.97
1. Quartal	6.60	—	62.48	62.48	1.50	1.50	188.65	188.65	244.80	244.80	14.61	14.61	26.90	26.90	49.32	49.32
2. Quartal	5.77	—	22.50	22.50	50	50	58.45	58.45	400.40	400.40	100.79	100.79	144.53	144.53	370.70	370.70
3. Quartal	14.14	—	158.10	158.10	2.50	2.50	403.20	403.20	19.34	19.34	29.87	29.87	56.38	56.38	112.63	112.63
4. Quartal	10.81	—	56.88	56.88	6.50	6.50	242.90	242.90	61.07	61.07	78.67	78.67	17.00	17.00	178.40	178.40
1. Quartal	4.40	—	584.29	584.29	38.50	38.50	825.95	825.95	400.40	400.40	107.08	107.08	8.00	8.00	908.94	908.94
2. Quartal	6.61	—	693.7	693.7	82	82	160.60	160.60	169.40	169.40	10.50	10.50	124.73	124.73	151.19	151.19
3. Quartal	4.05	—	268.79	268.79	28.50	28.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	43.79	43.79
4. Quartal	2.28	—	45.07	45.07	1.50	1.50	230.65	230.65	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	101.80	101.80
1. Quartal	5.53	—	167.95	167.95	2	2	25.90	25.90	154.98	154.98	6.47	6.47	7.97	7.97	7.95	7.95
2. Quartal	9.39	—	24.33	24.33	1	1	151.55	151.55	151.55	151.55	37.89	37.89	37.86	37.86	24.36	24.36
3. Quartal	17.17	—	6.37	6.37	1	1	32.59	32.59	18.84	18.84	16.88	16.88	24.44	24.44	60.34	60.34
4. Quartal	16.16	—	32.59	32.59	4.50	4.50	73.37	73.37	19.34	19.34	49.74	49.74	49.53	49.53	50	50
1. Quartal	18.18	—	25.52	25.52	2	2	105.58	105.58	16.80	16.80	105.38	105.38	116.46	116.46	45.50	45.50
2. Quartal	38.38	—	105.58	105.58	2	2	168.20	168.20	16.70	16.70	16.70	16.70	16.70	16.70	45.50	45.50
3. Quartal	19.19	—	29.43	29.43	1	1	64.40	64.40	10.49	10.49	10.49	10.49	10.49	10.49	78.85	78.85
4. Quartal	26.02	—	236.86	236.86	19	19	77.35	77.35	144.90	144.90	144.90	144.90	144.90	144.90	232.65	232.65
1. Quartal	33.33	—	76.47	76.47	1	1	129.15	129.15	129.15	129.15	39.91	39.91	39.91	39.91	26.90	26.90
2. Quartal	29.29	—	117.46	117.46	1	1	153.4	153.4	153.4	153.4	77.35	77.35	77.35	77.35	156.15	156.15
3. Quartal	20.20	—	80.53	80.53	50	50	182.50	182.50	182.50	182.50	18.26	18.26	33.85	33.85	85.95	85.95
4. Quartal	68.68	—	50.50	50.50	50	50	16.40	16.40	16.40	16.40	16.40	16.40	16.40	16.40	50	50
1. Quartal	7.77	—	35.65	35.65	1	1	14.17	14.17	14.17	14.17	9.44	9.44	9.44	9.44	7.55	7.55
2. Quartal	41.41	—	35.65	35.65	2	2	17.75	17.75	17.75	17.75	36.22	36.22	36.22	36.22	25	25
3. Quartal	25.25	—	10.58	10.58	1	1	18.11	18.11	18.11	18.11	26.65	26.65	26.65	26.65	15.50	15.50
4. Quartal	40.40	—	40.40	40.40	5	5	12.25	12.25	12.25	12.25	10.69	10.69	10.69	10.69	4.1	4.1
1. Quartal	164.88	—	175.00	175.00	19	19	104.95	104.95	144.90	144.90	14.40	14.40	14.40	14.40	164.88	164.88
2. Quartal	20.20	—	134.45	134.45	1	1	13.75	13.75	13.75	13.75	1.10	1.10	1.10	1.10	20.20	20.20
3. Quartal	1.10	—	7.62	7.62	1	1	7.64	7.64	7.64	7.64	5.65	5.65	5.65	5.65	1.10	1.10
4. Quartal	4.64	—	4.64	4.64	1	1	4.8	4.8	4.8	4.8	4.8	4.8	4.8	4.8	4.64	4.64
1. Quartal	1.15	—	7.55	7.55	1	1	7.55	7.55	7.55	7.55	7.55	7.55	7.55	7.55	1.15	1.15
2. Quartal	4.20	—	4.20	4.20	1	1	4.20	4.20	4.20	4.20	4.20	4.20	4.20	4.20	4.20	4.20
3. Quartal	2.25	—	2.25	2.25	1	1	2.25	2.25	2.25	2.25	2.25	2.25	2.25	2.25	2.25	2.25
4. Quartal	4.00	—	4.00	4.00	5	5	4.00	4.00	4.00	4.00	4.00	4.00	4.00	4.00	4.00	4.00
1. Quartal	164.88	—	175.00	175.00	19	19	104.95	104.95	144.90	144.90	14.40	14.40	14.40	14.40	164.88	164.88
2. Quartal	20.20	—	134.45	134.45	1</											

S. N. Nr.	Ortsberichtsst.	Gesamtheit												Wirtschaft												
		Befehl der Ortsleiter			Befehl vom Vorw. der Quartals			Befehlsgesetz			Befehl mindestens zwei- fach			Befehl mindestens zwei- fach			Gesetzge- vollmacht der Gesamt- aufnahmen			Gesetzge- vollmacht der Gesamt- aufnahmen			Gesetzge- vollmacht der Gesamt- aufnahmen			
monat- lich	monat- lich	monat- lich	M. A.	M. A.	M. A.	M. A.	M. A.	M. A.	M. A.	M. A.	M. A.	M. A.	M. A.	M. A.	M. A.	M. A.	M. A.	M. A.	M. A.	M. A.	M. A.	M. A.	M. A.	M. A.	M. A.	
474 Schleife	475 Schleife	476 Schleife	477 Schleife	478 Schleife	479 Schleife	480 Schleife	481 Schleife	482 Schleife	483 Schleife	484 Schleife	485 Schleife	486 Schleife	487 Schleife	488 Schleife	489 Schleife	490 Schleife	491 Schleife	492 Schleife	493 Schleife	494 Schleife	495 Schleife	496 Schleife	497 Schleife	498 Schleife	499 Schleife	
53 —	—	203 74	8 —	—	—	234 85	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
70 —	—	89 42	6 —	—	—	252 5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11 —	—	23 1	2 —	—	—	80 5	—	—	10 50	—	—	865 80	—	—	183 75	—	—	12 51	—	—	12 51	—	—	135 36	—	—
82 —	186 88	—	10 50	—	—	84 95	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	91 26	22 94	45 94	277 55	20 75	80 90	86 28	10 00	47 46
97 —	55 11	5 10	—	—	—	10 50	—	—	10 50	40	23 85	—	—	80 11	11 18 85	12 50	20 85	20 85	20 85	20 85	20 85	20 85	20 85	20 85	20 85	20 85
87 —	59 55	1 50	—	—	—	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
244 14	—	167	8 —	—	—	10 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
27 —	106 69	2 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
49 —	82 89	3 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
164 —	120 68	5 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
27 —	13 11	8 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
78 —	128 48	6 60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
84 —	—	7 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	114 52	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21 —	25 80	1 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
87 —	35 10	85 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17 —	24 58	1 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
71 —	84 5	6 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
72 —	230 96	8 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7 —	7 —	67 20	1 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
62 —	161 16	4 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
91 —	259 20	2 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
41 —	69 83	1 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7 —	21 43	2 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11 —	17 13	7 36	1 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6 —	81 98	1 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12 —	161 —	2 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
45 —	90 50	5 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
63 —	49 66	4 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12 —	7 36	1 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
48 —	107 88	2 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
31 —	86 72	2 20	—	—	—																					

Schwarzwälder Holzarbeiter-Zeitung.

Einnahme und Ausgabe der Hauptkasse.

Einnahme.

Beitrittsgehalt von Einzelmitgliedern	M. 63,50
Beiträge von Einzelmitgliedern	M. 2466,75
Erträge von Einzelmitgliedern	M. 22,51
für Erfasstücher	M. 8,80
" Almanach	M. 8,80
" Messinghandbuch	M. 8,10
Eins aus Kapitalien	M. 2407,85
Sonstiges	M. 8,75
Von Zahlstellen eingesandte Überschüsse	M. 4961,38
Summa	M. 192789,99

Ausgabe.

für Messeunterstützung	M. 28,05
" Gewerbegesetzunterstützung	M. 85,62
" Umlaufsunterstützung	M. 485,15
" Rechtschutz	M. 16,30
" Agitation	M. 724,45
" die "Holzarbeiter-Zeitung"	M. 18633,46
" die "Gleichheit"	M. 127,52
Gehälter an die Beamten	M. 5142,-
Einführung an Ausschuss- und Vorstandsmitglieder	M. 60,80
für Druckarbeiten	M. 1606,20
Buchbindarbeiten	M. 97,-
Quittungsmarke	M. 3065,-
Stempel	M. 14,30
Schreibe und Packmaterial	M. 110,05
Posto für Korrespondenz und Materialversand	M. 728,06
Geldsendungen	M. 44,50
für Strafposto	M. 11,20
Persicherungsbeiträge	M. 97,20
Zeitungsbewilligung	M. 83,34
Bureauarbeit und Reinigung	M. 360,-
Bureauabdruck und Dienstleistungen	M. 178,29
Ülkosten im Bankverkehr	M. 103,95
Beitrag an die Generalkommission	M. 2040,-
Summa	M. 48764,44
An Zahlstellen gesandte Zuschriften	M. 72674,-
Summa	M. 131438,44

Einnahme	M. 192789,99
Ausgabe	M. 121438,44
Mehrereinnahme	M. 71351,55
Bestand vom 2. Quartal	M. 534287,92
Hierzu Mehrereinnahme	M. 71851,55
Ergibt Bestand pro 4. Quartal	M. 60539,47

Willkür.

Einnahme.

Bestand vom 2. Quartal:	
Bei den Zahlstellen	M. 80108,64
Bei der Hauptkasse	M. 531287,92 M. 614390,58
Beitrittsgehalt:	
Bei den Zahlstellen	M. 5898,10
Bei der Hauptkasse	M. 63,40 M. 5951,60
Beiträge:	
Bei den Zahlstellen	M. 827636,70
Bei der Hauptkasse	M. 2466,75 M. 820108,45
Erträge:	
Bei den Zahlstellen	M. 145,48
Bei der Hauptkasse	M. 22,51 M. 167,99
Sonstige Einnahmen:	
Bei den Zahlstellen	M. 1177,04
Bei der Hauptkasse	M. 9418,80 M. 8595,64
Saldo (Guthaben) d. Lokalkassen f. nächstl. Quartal	M. 88483,25
Summa	M. 992698,49

Ausgabe.

Messeunterstützung:	
Bei den Zahlstellen	M. 10388,55
Bei der Hauptkasse	M. 23,05 M. 10381,60
Streitunterstützung	M. 84350,89
Gewerbegesetzunterstützung:	
Bei den Zahlstellen	M. 8451,01
Bei der Hauptkasse	M. 85,62 M. 8516,63
Unterstützung in Sterbefällen bei den Zahlstellen	M. 4845,-
Umlaufsunterstützung:	
Bei den Zahlstellen	M. 8668,96
Bei der Hauptkasse	M. 435,15 M. 4103,41
Notfallunterstützung bei den Zahlstellen	M. 795,-
Rechtschutz:	
Bei den Zahlstellen	M. 1633,12
Bei der Hauptkasse	M. 16,30 M. 1649,42
Agitation:	
Bei den Zahlstellen	M. 34,95
Bei der Hauptkasse	M. 14357,91 M. 14392,86
Sonstige Ausgaben bei den Zahlstellen	M. 254,-
25 pfl. Anteil der Lokalkassen	M. 81822,59
für die "Holzarbeiter-Zeitung"	M. 20000,-
für die "Gleichheit"	M. 127,52
Gehälter und Entschädigungen	M. 5202,80
Druck- und Buchbindarbeiten, Marken und Stempel	M. 4781,50
Sonstige Verwaltungskosten bei der Hauptkasse	M. 1610,64
Unkosten im Bankverkehr	M. 103,95
Beitrag an die Generalkommission	M. 2040,-
Saldo (Guthaben) d. Lokalkassen v. vorigen Quartal	M. 62705,72
Bestand vro 4. Quartal:	
Bei den Zahlstellen	M. 84395,49
Bei der Hauptkasse	M. 60539,47 M. 690034,96
Summa	M. 992698,49

Abfischluß.

Einnahme.

Bei den Zahlstellen	M. 878340,57
Bei der Hauptkasse	M. 4981,36
Summa	M. 878341,93

	Ausgabe.
Bei den Zahlstellen	M. 258399,09
Bei der Hauptkasse	" 48764,44
Summa	M. 302663,53
Gesamt-Einnahme	M. 878301,93
Gesamt-Ausgabe	" 804663,53
Mehrereinnahme	M. 75638,40

Nebenisiert und für richtig befunden:
Die Revisoren:
J. Krämer, Wilh. Müller, G. Böhler.

Der Abrechnung.

Die Hoffnung, welche wir bei Veröffentlichung der Abrechnung vom zweiten Quartal aussprachen, daß das dritte Quartal mit über 80 000 Mitgliedern abschließen würde, hat sich in erfreulichem Maße erfüllt. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des dritten Quartals 82 617, das sind 5223 mehr als im vorangegangenen Quartal und 10 303 mehr als im dritten Quartal des Vorjahrs.

An der Steigerung der Mitgliederzahl in diesem Quartal sind von den größeren Zahlstellen besonders die nachfolgenden mit dem bestreiteten Zuviel gegenüber dem zweiten Quartal beteiligt: Altenburg 13, Altona 41, Bremen 33, Bonn 19, Brandenburg 69, Braunschweig 80, Bremen 166, Breslau 128, Charlottenburg 25, Chemnitz 46, Danzig 50, Darmstadt 18, Düsseldorf 31, Dortmund 38, Dresden 336, Düsseldorf 181, Durlach 10, Elberfeld 103, Fürth 60, Hainsberg 15, Halle 22, Hamburg 171, Hannover 176, Harburg 16, Herford 20, Johannisburg 25, Karlsruhe 76, Kiel 43, Königsberg 44, Krefeld 21, Leipzig 215, Lüdenscheid 48, Ludwigshafen 27, Lübeck 50, Magdeburg 77, Meißen 8, Mühlhausen i. Th. 29, München 129, Neubau 24, Niederschlesien 25, Nürnberg 88, Pforzheim 27, Potschappel 31, Rheydt 48, Regensburg 21, Riedorf 52, Spandau 25, Stettin 53, Stolp 24, Stuttgart 75, Ulm 22, Weissenfels 66, Wiesbaden 80, Wilhelmshaven 23, Wilsdruff 24, Zeitz 37.

Dagegen hatten die folgenden größeren Zahlstellen den angegebenen Verlust an Mitgliedern: Bremerhaven 65, Bremervörde 19, Celle 17, Flensburg 34, Frankenthal 11, Frankfurt a. M. 60, Frankfurt a. d. O. 19, Gera 12, Görlitz 28, Guben 19, Höxter 24, Köln 21, Landsberg 14, Lauterberg 83, Plauen 18, Posen 92, Potsdam 18, Stralsburg 70, Weimar 14.

Auch die Zahl der weiblichen Mitglieder hat leider einen weiteren, wenn auch geringen, Rückgang erfahren; sie beträgt 408 gegen 406 im zweiten Quartal.

Neu aufgetreten waren 11 874 männliche und 78 weibliche, zusammen 11 947 Mitglieder, gegen 10 700 im zweiten Quartal und 8900 im Vergleichsquartal des Vorjahrs.

Die Summe der gezahlten Wochebeiträge erreichte diesmal den Betrag von M. 330 103. Auf das einzelne männliche Mitglied entfallen hierbei rund M. 4, gleich 88 pfl. des Vollbeitrages, auf das einzelne weibliche Mitglied M. 1,74, gleich 89 pfl. des Vollbeitrages.

Die Ausgaben in den Zahlstellen sind gegenüber dem dritten Quartal des Vorjahrs gestiegen für Streitunterstützung von M. 8180 auf M. 84850, für Sterbegeld von M. 4000 auf M. 4845, für Umlaufsunterstützung von M. 2708 M. 8668. Dagegen sind zurückgegangen die Ausgaben für Messeunterstützung von M. 11 648 auf M. 10 361, für Gewerbegesetzunterstützung von M. 4 947 auf M. 3 451, für Rechtschutz von M. 2024 auf M. 1633 und die sonstigen Ausgaben von M. 44 091 auf M. 288.

Die Gesamtbilanz schließt mit einer Mehrereinnahme von M. 75 638. Außerdem verringerte sich das Guthaben der Lokalkassen bei der Hauptkasse von M. 62705 auf M. 68483. Der Stellenbestand ist im dritten Quartal von M. 614396 auf M. 690034 (gegen M. 455 885 im Vorjahr) gestiegen.

Theodor Leipart. M. Böhne.

sonderen Papierbogen — bis zum 7. März an uns einzufinden, damit sie rechtzeitig von uns veröffentlicht und alsdann von allen Zahlstellen beraten werden können.

Der im Jahre 1902 abgehaltene Gewerkschaftskongress hat bei Behandlung der Frage der Hausindustrie die folgende Resolution beschlossen:

"In Anbetracht dessen, daß die Hausindustrie mit ihrer unbegrenzten Arbeitszeit, ihren niedrigen Lönen und ungünstigen Arbeitsstätten nur dazu angeht, die darin beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen wirtschaftlich und geistig zu verhindern, dem Unternehmertum die Möglichkeit bietet, jeglichen Arbeiterschutz zu ignorieren und somit die ständige Gefahr in sich birgt, die soziale Lage der in Fabriken, Werkstätten usw. beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen auf das niedrigste Niveau herabzudrücken, erklärt der Kongress, daß einzig und allein durch ein vollständiges gesetzliches Verbot der Hausindustrie die Schäden derselben zu beseitigen sind.

Als Übergangsstadion fordert der Kongress:

1. Ausdehnung der Arbeiterschutz- und Versicherungsgesetze auf die gesamten Heimarbeiter.
2. Vollständiges Verbot der Kinderarbeit.
3. Unterstellung der gesamten Heimarbeit unter die Kontrolle durch Gewerbe-Inspektion.
4. Erlass strenger Vorschriften über Einrichtung der Kontrolle der Gewerbe-Inspektion.
5. Verbefüchtung der Arbeitgeber und der sogenannten Zwischenmeister, eine genaue Liste der von ihnen beschäftigten Personen mit Wohnungsaufgabe zu führen und diese jederzeit den Beamten der Gewerbe-Inspektion zur Einsicht vorzulegen.
6. Verbot der Heimarbeit an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen und der Nacharbeit.
7. Verbot der Heimarbeit in Häusern und Werkstattstätten, in denen eine ansteckende Krankheit ausgebrochen ist.
8. Unterstellung der Heimarbeiter unter die gewerblichen Schiedsgerichte bei Streitigkeiten zwischen ihnen und den Arbeitgebern resp. Zwischenmeistern, die aus dem Arbeitsverhältnis entsprungen sind.
9. Erlass von Schutzbestimmungen und Spezialvorschriften nach der Natur der einzelnen Zweige der Heimarbeit.
10. Verhängung strenger Strafen für Übertretung der gesetzlichen Vorschriften, für deren Einhaltung Arbeitgeber und Zwischenmeister in erster Linie verantwortlich sind.

Um diesen Forderungen den nötigen Nachdruck zu verleihen und die Gefahren der Hausindustrie aufmerksam zu machen, beauftragt der Kongress die Generalkommission, während der nächsten Reichstagssitzung einen allgemeinen Heimarbeiterschutz-Kongress nach Berlin einzuberufen und die Reichsregierung und einzelnen Parteien des Reichstages dazu einzuladen.

Kerner erklärt der Kongress es als eine Pflicht aller gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen, tatkräftig an der Organisierung der Heimarbeiter und Arbeiterinnen mitzuwirken."

nach ihrem Vollzug dem Verbandsvorstand Mitteilung zu machen, wobei auch die Adressen der Gewählten anzugeben sind. Die Gewählten bedürfen der Bestätigung durch den Verbandsvorstand, welche als erfolgt zu betrachten ist, wenn seitens des Vorstandes innerhalb 14 Tage nach der Anmeldung kein Einwand erhoben wurde. Zur Anbringung etwaiger Adressänderungen auf den Verbandsplakaten können gummierte Zettel zum Aufkleben mit dem entsprechenden Vorbruck von uns bezogen werden.

Nachstehende als verloren gemeldete Mitgliedsbücher werden hiermit für ungültig erklärt:

84027 Franz Theissfeld, Tischler geb. 15. 7. 83 zu Strudhausen.
123903 Josef Bleidl, Tischler, geb. 17. 3. 86 zu Straubing.
140324 Friedrich Nitsch, Tischler, geb. 8. 7. 65 zu Insterburg.
141717 Franz Reich, Stellmacher, geb. 1. 10. 72 zu Schönsfeld.
141847 Gustav Engelsbrecht, Tischler, geb. 24. 7. 77 zu Bickenwerder.
141917 Josef Horchen, Tischler, geb. 18. 8. 79 zu Brzynborow.
143499 Edmund Schmitz, Tischler, geb. 7. 11. 68 zu Oberhollabrunn.
162736 Karl Büchel, Tischler, geb. 4. 12. 80 zu Ottmannshausen.
165910 Robert Schmidt, Tischler, geb. 13. 6. 85 zu Mittelwalde.

Stuttgart, den 2. Januar 1904.

Der Verbandsvorstand.

Sterbetafel.

Carl Letmathe, geb. 20. 9. 78 zu Müissen, gest. 28. 12. 03 zu Laage.
Robert Morchner, Tischler, geb. 5. 10. 72 zu Braunau, gest. 28. 12. 03 zu Buntzlau.
Heinrich Kuppling, Tischler, geb. 5. 9. 82 zu Wulsdorf, gest. 29. 12. 03 zu Wulsdorf.

Ehre ihrem Andenken!

Die Ortsverwaltungen.

Bekanntmachungen der Gauvorstände.

5. Gau. Vorort Dresden.

Hierdurch den Mitgliedern und Verwaltungen zur Kenntnisnahme, daß in der außerordentlichen Generalversammlung der Vorortszahlstelle Dresden am 24. November 1903 der Unterzeichnete zum Gauvorsteher gewählt wurde. Sämtliche Korrespondenzen sind nunmehr an Otto Gerlikse, Dresden, Ritterbergstr. 2, 1. Et., zu richten.

Ferner ersuchen wir um pünktliche Zustellung der Anträge zum Gautag und der den Zahlstellenverwaltungen zugegangenen Fragebogen. Die Fragebogen müssen spätestens bis zum 15. Januar, die Anträge bis zum 30. Januar in Händen des Gauvorstandes sein.

Das Ergebnis der Statistik, der Geschäftsbericht des Gauvorstandes, die eingegangenen Anträge zum Gautag, die Mandatsformulare und sonstiges den Gautag betreffende Material werden in der ersten Februarwoche zur Versendung gelangen.

Die Antworten der Ortsverwaltungen bezüglich der Abhaltung des Gauages (siehe Nr. 51 d. Blg. des letzten Jahrgangs) sind bisher mangelfhaft eingegangen, doch dürfte der Gautag voraussichtlich Sonnabend, den 27. Februar, von Abends 8 Uhr an, und Sonntag, den 28. Februar, im Volkshause zu Dresden, Nizengrabenstraße, stattfinden.

Wir ersuchen ferner, ein reges Verbandsleben und Agitation zu entfalten, sind doch die Frühjahrsmonate und die am 1. April d. J. zuerst zur Auszählung kommende Arbeitslosenunterstützung zur Agitation besonders geeignet. Der Gauvorstand wird versuchen, allen Ansprüchen möglichst gerecht zu werden. Ein entsprechendes Birkular ist diese Woche zur Versendung gelangt, und ersuchen wir, wo dasselbe nicht eingetroffen ist, zu reklamieren.

Der Gauvorstand.

J. A.: Otto Gerlikse, Nizengrabenstr. 2, 1. Et.

7. Gau. Vorort Chemnitz.

Die Gaukonferenz für den 7. Gau wird hiermit auf Sonntag, den 7. Februar 1904, Vormittags 11 Uhr präzise, nach Chemnitz, Restaurant "Hoffnung", Untere Georgenstr. 1, mit folgender Tagesordnung einberufen: 1. Bericht des Gauvorstandes. 2. Agitation und Organisation. 3. Anträge aus den Zahlstellen. 4. Stellungnahme zum nächsten Verbandstag. 5. Sonstige Verbandsangelegenheiten.

Anträge bitten wir bis zum 28. Januar 1904 an den Gauvorstand einzufinden. Als Nähere, den Gautag betreffend, ist den Zahlstellenverwaltungen durch Birkular mitgeteilt worden. Gleichzeitig ist den Verwaltungen der Berichtsfragebogen für das 4. Quartal 1903 zugegangen; wir bitten, denselben möglichst bald, aber spätestens bis zum 15. Januar 1904, an uns einzusenden.

Der Gauvorstand.

J. A.: Aug. Thielmann, Fürstenstr. 34, 1. Et.

12. Gau. Vorort Kiel.

Die Gaukonferenz für den 12. Gau wird hiermit auf den 21. Februar, Vormittags 11 Uhr, nach Schleswig einberufen. Tagesordnung: 1. Bericht des Gauvorstandes. 2. Bericht der einzelnen Zahlstellen. 3. Der bevorstehende Verbandstag. 4. Unsere Taktik bei Lohnbewegungen. 5. Verschiedenes.

Gleiche Anträge bitten wir bis spätestens den 15. Februar an den Unterzeichneten einzufinden.

Der Gauvorstand.

J. A.: W. Breuer, Kiel, Gutenbergstr. 54, 1. Et.

17. Gau. Vorort Münch.

Die Schreiner Johann Wieshuber (Buch-Nr. 133029), Em. Rathausk (Buch-Nr. 133032), zuletzt in Überbach, und Josef Moosburger (Buch-Nr. 123548) in Potsdam werden ersucht, ihre Adressen dem Unterzeichneten in Sachen Kempf & Geiger baldigst einzufinden unter Beglaubigung der Ortsverwaltung. Es handelt sich um Zustellung des ausgeschlagenen Lohnbeitrages.

Der Gauvorsteher.

J. A.: Ant. Raith, Humboldtstr. 40, 1. Et.

Korrespondenzen.

(Die Chefsührer der Zahlstellen und Vereine werden dringend ersucht, nur schmales Papier zu gebrauchen und nur auf einer Seite zu beschreiben.)

Herischdorf im Riesengebirge. Früher, als die hiesige Zahlstelle ohne Lokal war und wir nicht wußten, wie und wo wir einmal zur Besprechung über unsere Lage zusammenkommen könnten, da hörte man von einem jeden sagen: "Ja, wenn wir nur erst mal ein Lokal hätten, so wie zusammenkommen könnten, dann würde sich auch unsere Zahlstelle bilden und könnten auch an eine Aufbesserung der Löhne denken." Seit Jahresfrist sind wir nun in der glücklichen Lage, ein schönes Lokal für unsere Versammlungen zu besitzen; wer aber dieses nicht zu würdigen weiß und wer all die schönen Redensarten vergessen hat, das sind eben unsere Kollegen. Die ganze Zeit über, von wo an uns unser seßiges Lokal zur Verfügung steht, gähnt uns in den Versammlungen eine unheimliche Leere entgegen. Ueber die miserablen Arbeitsverhältnisse ist schon häufig an dieser Stelle berichtet worden und verzichten wir diesmal, darauf einzugehen. Am besten merkt es wohl auch jeder Kollege selber, wo ihm der Schuh drückt, aber leider beginnt sich der weit aus größte Teil nicht darauf, welches Mittel geeignet ist, diesem Druck abzuholzen oder wenigstens doch zu mildern. Wenn nun auch die schlechte Lebenshaltung der hiesigen Kollegen ihr mangelndes Interesse an Aufbesserung ihrer Lage erklärt, so muß es doch aber anderseits einem jeden noch halbwegs denkbaren Menschen klar sein, daß es auf diese Weise unmöglich ist, an eine Aufbesserung unserer Arbeitsbedingungen auch nur zu denken. Es ist nicht genug, daß einer Mitglied seiner Berufsorganisation ist, sondern es ist zum mindesten eines jeden Kollegen Pflicht, die regelmäßigen Monatsversammlungen zu besuchen. Sie bieten den Ort, wo wir uns über unsere beruflichen Angelegenheiten aufklären und über Verbesserungen derselben beraten können. Aber auch nach jeder anderen Richtung hin ist Aufklärung noch dringend notwendig, wollen wir den wirtschaftlichen Stand für Verbesserung unserer Lebensverhältnisse wirklich gegen das vereinigte Unternehmertum führen. Wie notwendig Aufklärung ist, lehrte uns ein Vortrag unseres Gauvorsteher Dietrich über: "Unternehmerkoalition und welche Pflichten erwachsen dadurch den Arbeitern", in unserer letzten — leider wiederum schwach besuchten — Versammlung am 12. Dezember d. J. In belehrenden und verständnischen Weise erläuterte Redner das Wesen der Unternehmertasse und Verbände, zeigend, wie das Unternehmertum auf nur erdenkliche Art und Weise bestrebt ist, den Preis für ihre Produkte zu erhöhen bezw. ihren Profit zu vermehren. Uebergehend zu den "Pflichten des Arbeiters" begründete er eingehend, wie gerade die hiesigen Kollegen im Interesse ihrer Familie, wie ihrer selbst, dahin streben müssen, den ungewöhnlich niedrigen Preis ihrer Ware "Arbeitskraft" zu erhöhen, um wenigstens ein einigermaßen menschenmächtiges Leben fristen zu können, was unter den gegenwärtigen Zuständen einfach unmöglich ist. Dieses zu erreichen, muß ein jeder darnach streben, seiner Organisation neue Mitglieder auszuführen, was bei der großen Masse indifferenter Kollegen, die uns noch gegenübersteht, sehr leicht möglich ist, wenn er nur einiges Interesse und guten Willen seiner Klassenlage entgegen bringen wollte. Jeder von uns muß ein Agitator sein, jeder muß tatkräftig mitihren an der Verwirklichung unserer Bestrebungen, ein jeder muß voll und ganz mit eintreten in den Kampf für Menschenrecht und Würde. Nur wenn jeder dieses zur Richtigkeit seines Strebens nimmt, dann wird auch die Zeit nicht mehr fern sein, wo auch wir hier an die Verbesserung unserer Lebenslage herangehen können. Mit den Dichtworten: "Kein Himmel kann das Heil uns geben, es fällt aus keines Gottes Schoß, die Menschheit muß mit eignen Händen, kämpfen sich ihr irdisch Los. Er kommt in russigen Gewänden, der Herrscher, der die Hölle zwinge, der Heiland ist noch nicht erstanden, der in die Welt die Freiheit bringt" — schloß der Referent seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Kollegen! Läuft diese Worte nicht unbeachtet an Euch vorübergehen und schüttelt endlich an Eure Schlafmüdigkeit. Was nützt uns das schönste Lokal, wenn unsere Versammlungen leer sind und Ihr bei Gelegenheit lieber andere Gasträume besucht und den Wirt, der uns — trotz aller Schikanen von anderer Seite — sein Lokal zur Verfügung stellt, künftig liegen läßt. Nichts liegt unter diesen Umständen näher, als daß uns der Wirt sein Lokal ländigt, und wir wiederum obdachlos sind. Wolt Ihr dieses nicht, Kollegen, so sorge dafür, damit im neuen Jahre ein besseres, regeres Verbandsleben hier am Orte Platz greift, als es bisher war. In diesem Sinne rufen wir allen Kollegen zu: "Frisch auf zu fröhlicher Arbeit im neuen Jahr!"

Mittweida. In Nr. 51 der „Holzarbeiterzeitung“ wurde auf verschiedene Wohlstände, welche in der Korbmacherwerkstatt des Herrn Mühlberg in Mittweida i. S. herrschen, aufmerksam gemacht; die beiden dort arbeitenden Gehülfen haben nun dem Meister einen Lohntarif vorgelegt, welcher die Löhne um 10 bis 15 p. 3t. verbessern soll, auch sollen mehrere Wohlstände beseitigt werden. Der Lohntarif lautet:

Herrn Korbmachermeister H. Mühlberg.

Da in Ihrer Werkstatt verschiedene Wohlstände herrschen, so seien wir uns veranlaßt, bessere Verhältnisse zu erzielen. Wir treten mit der Forderung an Sie, einen besseren Lohn, die zehnstündige Arbeitszeit*, welche im Sommer von Morgens 6 Uhr bis Abends 6 Uhr, im Winter von Morgens 7 Uhr bis Abends 7 Uhr, einschließlich einer Stunde Mittagspause und je eine halbe Stunde Frühstücks- und Beispielpause, festgelegt wird. Die Werkstatt darf nicht mehr als Schweißraum benutzt werden.

Für die hauptsächlichsten Arbeiten, welche in Ihrer Werkstatt angefertigt werden, fordern wir einen Lohn nach folgender Tabelle:

Reiseförde, deren Bodenlänge 14 bis 22 Zoll beträgt, à Zoll 11 p. von 22 bis 36 Zoll à Zoll 12 p. (folgt Größen-tabelle, welche wir, wegen Raumersparnis in der

*) Es ist bedauerlich, daß die meisten Korbmacher Deutschlands so wenig für die Verkürzung der Arbeitszeit tun; die Arbeitszeitverhältnisse in manchen Werkstätten sind gradezu standlos. 14- bis 16stündige Arbeitszeit ist nicht selten.

„Holzarbeiter-Zeitung“, nicht abdrucken wollen.) Für Tragförde aller Größen für den Bodenlängenzoll 10 p. ohne Henkel, mit Henkel 10 p. mehr. Für Waschelhörde, ob gewürfelt oder geschnitten, ohne Fuß den Bodenlängenzoll 6 p. mit Fuß 7 p. Für Holzförde, geschnitten, für den Bodenlängenzoll 5½ p.

Bei Beleidungen und Reparaturen, soweit keine vorherige Vereinbarung stattfindet, Stundenmindestlohn 30 p. für Ein- und Zweideck-Waschelhörde (angeschlagen) für den Bodenlängenzoll 12 p. für Kinderlochgerüste u. 1.30, mit Gardinenhalter 30 p. mehr.

Die Weiden müssen gut sortiert, die Schehen und Rohr zugereicht sein.

Mitte weida, den 28. Dezember 1903.

Friedrich Götz. Michael Schulze.

Herr Mühlberg erklärte hierzu: "Für Waschel- und Tragförde die Lohnerhöhung zu bewilligen, für Holzförde aber nur 5 p. pro Korb mehr zu bezahlen; für Reiseförde eine Lohnerhöhung aber nicht zu bewilligen." Für Kinderlochgerüste, Waschelhörde hat Mühlberg noch nichts bewilligt, ebenso hat er den Stundenlohn von 30 p. noch nicht auferkannt.

Wir haben deshalb die Arbeit sofort gekündigt und werden Sonnabend, den 9. Januar 1904 die Arbeit niederlegen. Die zehnstündige Arbeitszeit haben wir bewilligt bekommen. Zugang ist fernzuhalten.

Neustadt i. Mecklenburg. Auf dem Johann Albrechtswerke (Eisenwerk für Bauzwecke) werden etwa 100 Personen, darunter 6 Modelltischler, beschäftigt. Der Betriebsleiter, Herr Seidemann, ist nun leider von denen, die auch das Recht eines Arbeiters anerkennen. So kam es, daß am 19. Dezember 10 Minuten nach 6 Uhr Abends noch nicht das Feierabendsignal gegeben war. Die 6 Modelltischler verließen die Fabrik in der Meinung, daß die Signalpfeife wohl nicht in Ordnung sei. Auf dem Hofe angelommen, tritt ihnen der Herr Seidemann entgegen mit den Worten: "Wo wollt Ihr hin?" Als ihm der Modelltischler B. antwortet, es sei bereits 10 Minuten nach 6 Uhr und um 6 Uhr sei doch Feierabend, herrscht er ihn an: "Scheert Euch sofort nach oben!" Diese Anrede nahm B. zum Anlaß, dem Herrn S. zu sagen: "Herr Seidemann, Sie verlangen von den Arbeitern, daß sie Ihnen höflich begegnen, wir verlangen, daß auch Sie uns anständig behandeln und nicht wie duarme Jungen. Darob war der Herr Betriebsleiter Seidemann so erstaunt, daß er den Sprecher schenken fuhrte ohne Einhaltung der Kundigungsfrist entließ. Wie kann aber auch ein Arbeiter verlangen, von einem Betriebsleiter anständig behandelt werden zu wollen? So glänzend sind die Löhne in jenem Werk nun nicht, doch die Arbeiter ihretwegen Ursache hätten, eine ungehörige Behandlung seitens der Vorgesetzten richtig hinzunehmen. Der Lohn der fünf Modelltischler beträgt pro Stunde 32 p., der Stellmacher, welcher die Einbaulasten macht, erhält gar nur 27 p. Zu solchen Bettelsummen auch noch eine entwürdigende Behandlung? Leider sind die Arbeiter ohne jeden Hinterhalt, da sie nicht organisiert sind, sonst würden sie auch noch in anderer Hinsicht mit dem Herrn Betriebsleiter ein Wörtchen zu reden veranlassen.

Posen. Wegen ungewöhnlich großer Arbeitslosigkeit in der Bauteilelei ersuchen wir die Kollegen dringend, den Zugang nach dort bis auf weiteres zu melden.

Der Gauvorstand.

Stralsburg i. Els. In der letzten Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle wurde über die hier, Drachensgasse 8, gelegene Schreinerei des Herrn Felder in Klage gebracht, und zwar von mehreren Kollegen zugleich, und zwar über das Benehmen dieses Herrn den Arbeitern gegenüber. Dieser Herr schreibt nämlich den Kollegen Briefe, mit der Bitte, doch bei ihm in Arbeit zu treten, und verpricht denselben den höchsten Lohn. Doch schon nach zwei Wochen stellt es sich dann heraus, daß er nicht nur den versprochenen Lohn nicht zahlt, sondern an die Körperkraft des Arbeiters Ansprüche stellt, die selbst der gewandteste und stärkste nicht leisten kann. Der Schluß ist dann, daß die Kollegen dieser Worte bald wieder den Rücken kehren. Schon fünf Kollegen hat er so aus der Werkstatt weggeholt zum Schaden der selben, denn dieselben hatten ihre Arbeit aufgegeben in der Meinung, ihre Lage zu verbessern; doch alle waren mit dieser Verbesserung nicht zufrieden. Die Lokalverwaltung macht hiermit die Kollegen auf diese Wunde aufmerksam, und bittet, die Schreiben dieses Meisters und die dortigen Verhältnisse genau zu prüfen, ehe sie ihre Arbeit verlassen.

Weizensee. In unserer letzten Mitgliederversammlung berichtete Kollege Schröder über die Verhandlungen mit dem Verein der Käschlermeister Weizensee über Einsetzung einer Schlichtungskommission. Die Unternehmer seien gezeigt, eine Kommission aus Unternehmern und Arbeitern zu bilden, die etwaige Streitigkeiten und Differenzen schlichten soll. Mit dem Schreiben, welches in der Sitzung mit den Arbeitgebern zur Beratung stand, erklärten sich die Geflügelvertreter unter dem Vorbehalt einverstanden, daß die Sitzungen der Schlichtungskommission erst einer Mitgliederversammlung unterbreitet würden. Dies gestanden die Unternehmer zu. In der Diskussion sprachen einige Redner die Befürchtung aus, daß durch die Einrichtung Differenzen in die Länge gezogen würden. Der Vorschlag der Verwaltung wurde jedoch gegen 7 Stimmen angenommen. Für den Vertrag legte die Versammlung folgende Grundätze fest:

Die zu wählende Kommission darf nicht zu groß sein; drei Männer von jeder Partei würden für unsere örtlichen Verhältnisse genügen. Sie muß sich unverzüglich eine Geschäftsordnung geben. Die Kommission darf nicht wegen unbedeutender Streitigkeiten angerufen werden, etwa wenn ein oder mehrere Arbeiter mit irgend einer Kleinigkeit in der Werkstatt nicht zufrieden sind, sondern nur, wenn die Hälfte der Arbeiter eines Betriebes die Kommission wünscht. Der Vorschlag der Unternehmer, diese Zahl auf drei Viertel bezw. zwei Drittel der Arbeiter eines Betriebes festzusetzen, wurde abgelehnt. Entstehen in einem Betrieb Differenzen, so dürfen die Arbeiter die Arbeit nicht eher eintreten, als andererseits die Arbeitgeber die Arbeiter unter Fortzahlung des Lohnes nicht eher entlassen, als bis die Kommission einen Versuch zur Schlichtung der Streitigkeiten unternommen hat. Die Kommission muß spätestens in einer Woche entschieden haben. Der Absturz: Außerdem ist es unbedingt notwendig, daß eine Berufungsinstanz geschaffen wird, wurde einstimmig abgelehnt. — Die in der zahlreich besuchten Versammlung gefassten Beschlüsse werden den

*) Es ist bedauerlich, daß die meisten Korbmacher Deutschlands so wenig für die Verkürzung der Arbeitszeit tun; die Arbeitszeitverhältnisse in manchen Werkstätten sind gradezu standlos. 14- bis 16stündige Arbeitszeit ist nicht selten.

Unternehmern resp. deren Vorstand mitgeteilt, und bleibt eine Antwort hierauf abzuwarten. Gegen die Arbeitsordnung in der Fabrik von Herzog & Baumann haben die dort Beschäftigten Beschwerde beim Landrat eingereicht. Beschlossen wurde ferner, auf Antrag der Verwaltung, außer der Hauptzahltelle zwei andere Zahltellen einzurichten. Die eine wird bei Gelschow in der Langhausstraße, die zweite bei Adolf Garb, König-Chaussee, zum 1. Januar 1904 eröffnet.

Glatz. Korbmachermeister Muri schuftet in der "Korbmacher-Gig." zwei bis drei Gesellen, da es aber an Arbeit kommt für die drei schon bei ihm beschäftigten Gesellen, ist nicht leicht einzusehen, wo Arbeit auch für die zwei bis drei, welche er noch sucht, herkommen soll. Verschiedene Gesellen sind nur acht Tage bei ihm gewesen; denn bei Akkordarbeit fehlt es oft am Zurichten und müssen dies die Gesellen dann schließlich selbst machen. Die Zukunft ist nicht die beste, und am Lohn will es immer noch abziehen. In der Werkstatt ist kein Ofen; die Wärme, welche von den nebenan liegenden Räumen kommt, soll ausreichen. Dass das Arbeiten durch die Kälte sehr beeinträchtigt wird, ist selbstverständlich. Die Kollegen, welche darauf reagierten, bei Herrn M. in Arbeit zu treten, brauchen es also nicht so eilig zu haben; denn bis zu der Zeit, wo man keinen Ofen braucht, vergehen noch einige Monate.

Eingesandt.

Aus den Harthaer Stellmacherelen.

Die Stellmacher in den Harthaer Knochenmühlen arbeiten unter wenig brennendenswertem Verhältnissen. Vorherrschend ist dort die Akkordarbeit, von der man sagt, dass sie Woldarbeit sei. Wie treffend diese Bezeichnung ist, kann man in Hartha und besonders bei der Firma Pienkowski & Co. sehen. Die Preise sind dort geziert, ebenso erbärmlich; sie alle im einzelnen aufzuführen, müssen wir Raumangangs halber unterlassen. Es genügt wohl festzustellen, dass beispielsweise die Stellmacher, die sich schon jahrelang dort abrunden, mit einem wöchentlichen Durchschnittsverdienst von M 14—15 zufrieden sein müssen. Die Akkordpreise werden ihnen distiert, die Arbeit wird angefangen und des Sonnabends, wenn dieselbe mitunter schon halb fertig ist, steht im Lohnbuch: „das und das gibt es“, und damit basta. Ist nun der Preis gar zu erbärmlich ausgefallen, so laufen die Kollegen einzeln ins Konto und betrinken um eine kleine Aufbesserung, die dann und wann, je nachdem der Wirtsteller recht demütig und unterdrückt darum bittet, auch gütig gewährt wird. Auf diese Weise wird einer nach dem andern über den Löffel gehoben und die so behandelten Kollegen brüsten sich dann noch mit großem Selbstbewusstsein, sie verständen den Alten am besten zu nehmen. Daraus nun, dass der eine etwas bekommt und der andere nichts, entstehen unter den Arbeitern allerlei Unzufriedenheiten, die nur dem Unternehmer zu gute kommen. Ist ein Arbeiter übrigens soweit, dass er bei alter Schreiberei auch das dürfstigste Lohngeld nicht mehr herausbekommt, so wird ihm zur Beschwichtigung einer jener Arbeiten übertragen, für die es etwas bessere Bezahlung gibt, und das Spiel kann dann wieder von vorne losgehen. Maschinen brauchen die Harthaer Stellmachermeister nicht; denn ihre Arbeiter schrubben mehr zu Recht, als Maschinen das je tun könnten. Weshalb denn Geld für Maschinen ausgeben? Mit einer solchen Arbeitsweise schaden sich die Kollegen selbst am allermeisten, besonders auch gesundheitlich. Das wissen und fühlen die Kollegen auch selbst, doch fühlen sie sich trotzdem nicht solidarisch, und keiner hat den Mut, die Initiative zu ergreifen zu einer Besserung der Verhältnisse, trotzdem sie alle organisiert sind. Sie machen die Faust in der Faust. Vor nunmehr 1½ Jahren wurde allerdings eine Besserung versucht. Damals wurde in einer Holzarbeiterversammlung eine Lohnkommission gewählt, und wurden folgende Forderungen aufgestellt: 1. Aufstellung eines Akkordtarifes; 2. Aufbesserung mehrerer ganz schlecht bezahlter Arbeiten und 3. Festsetzung des Preises für noch nicht vorgesetzte Arbeiten unter Hinzuziehung der Kommission. Die Unternehmer vertraten damals auch Befürchtung der Nebelstände. Doch warten heute noch die Kollegen auf die Ausarbeitung des Tariffs, wie armer Leute Kinder auf das Christkindchen. Eine Woche nach der Entfernung der Kommission wurden aber vier der tätigsten Kollegen entlassen, und sie hatten Hartha kaum den Rücken gelehnt, so waren ihre Hobelsäcke schon wieder besetzt. Nach Entfernung dieser vier Kollegen glaubte man sich aber nicht mehr an die Billigung der Forderungen gebunden, und seitens der Kollegen geschah leider nichts, um den Arbeitgebern diesen Glauben zu nehmen. Als die Kommission damals bei Herrn Pienkowski war, floß die Arbeit von „Harmonie“ mit seinen Arbeitern. „Ich brauche Euch und Ihr braucht mich, wir müssen alle hübsch harmonisch zusammen arbeiten. Es ist auch nicht nötig, dass alles an die große Glode gehängt wird, das können wir unter uns ausmachen. Das Ihr alle im Holzarbeiterverband seid, dagegen habe ich nichts, und das ist sogar gut so, aber es wird dadurch, wie z. B. bei den Buchdruckern, eine Arbeiterraristokratie geschaffen.“ (Ja, ja, Herr M., den Harthaer Stellmachers gegenüber und sogar schon die dortigen Schuhmacher Aristokratien. Der Einflussender.) Ferner meinte er, Nachfrage und Anzahl regelten alles, und der Schwächere müsse, nach Dartrövin, dem Startern Platz machen — wenn die Arbeit knapp wird, wollte er sagen, liegen die hinaus, die seinem Interesse am wenigsten dienen. Deshalb schrubben die Kollegen auch so durcheinander, um nicht als die „Schwächeren“ zu erscheinen. Das ist aber nicht die richtige Art und Weise, die Interessen der Arbeiterschaft zu fördern. Das wird nur möglich sein, wenn die Harthaer Kollegen sich ihrer organisatorischen Pflicht erinnern. Dann werden die Akkordaristokratien, die willkürlichen Lohnfestsetzungen und die Maßregelungen der Kollegen bald ihr Ende nehmen. Möge es bald dahin kommen.

Euer Kollege.

Erklärung.

Die Arbeiter der weimarerischen Kürstenfabrik in Bergedorf erklären uns soeben beim Redaktionsschluss, dass die Angaben in Nr. 18 in dem Eingesandten „An die Korbmacher Deutschlands“ mit Ausnahme eines Punktes unrichtig sind. Wir werden der Verwaltung in B. aufzeigen, sich zu dieser Erklärung zu äußern und dann in nächster Nummer im Zusammenhang darauf zurückkommen.

Mit. d. „Holzarbeiter-Zeitung“.

Aus den Berufen der Holzbranche.

Zur „Hebung“ des Handwerks. In Bromberg sind zum Neubau des Dienstgebäudes der landwirtschaftlichen Versuchsstation die Tischlerarbeiten in Submission vergeben worden. Es gingen folgende Offerten ein:

a) Für Türen:	b) Für Fenster:
Martin M. 4472	Martin M. 4232
Böhme 4808	Mühme 3423
Mennig 3884	Schülke 2579
Schüle 3262	Niehl 2014
Mühme 3084	Böhm 2050
Kiehl 2440	Fritz Nachs. 2040
Mittelpreis M. 3574,16	Quandt 1890

Mittelpreis M. 2615,40

a) Für Türen:	b) Für Fenster:
Böhme M. 8080	Mühme M. 12716
Quandt 7728	Schülke 8723
Mennig 7895	Mennig 8216
Fritz Nachs. 5908	Quandt 7709
Mühme 5274	Fritz Nachs. 5889
Niehl 4541	Niehl 5659
Meylaff 3743	Böhme 5688
Mittelpreis M. 6142,40	Mittelpreis M. 7458,10

Würde der Mittelpreis der eingegangenen Angebote bei der Bischlagserteilung berücksichtigt werden, dann würden für Türen die Herren Mennig oder Schülke und Fritz Nachs. für Fenster die Herren Schülke und Quandt in Betracht kommen.

Die Bischlern selbst sagen mehr als Worte es vermögen. Sie sagen deutlich, wer das Handwerk zu Grunde richtet; nicht die Sozialdemokratie, nicht die Gesellen, die Handwerker selbst sind es, die sich den Boden unter den Füßen wegreißen. Was soll man dazu sagen, wenn, wie die Bischlern beweisen, die Preisunterschiede 110 bis 120 Prozent betragen! Da hört jede Kritik auf. Das ist unter aller Kritik. Beweisen wollen wir noch, dass Herr Meylaff in Golmar, der in zwölf Fällen der billigste ist, der selbe Herr ist, bei welchem die Gesellen vor genau einem Jahre sich im Streit befanden zwecks Abwehr einer Lohnreduktion. Leider sind sie dabei hingerichtet. Jetzt arbeiten bei dem Herrn nur Wilde, d. h. Leute, die jeder Organisation fern stehen. Diese lassen sich ausspielen nach allen Regeln der Kunst; daher ist es auch kein Wunder, wenn er die Arbeit für Schnuppreise machen will.

Submission, Stadtväter und Handwerker. In der Stadt Bern sind vor kurzem Tischlerarbeiten vergeben worden. Den Bischlag erhalten nicht die Tischlermeister im Ort, sondern einige größere Baugeschäfte in der Nähe Berns, weil diese die niedrigsten Preise gefordert hatten. Gegen dies Vorgehen beschwerten sich die Berner Tischlermeister bei der Direktion der eidgenössischen Bauten. Es kam eine Antwort, welche das Vorgehen zu rechtfertigen versuchte, und auf diese folgte eine Erwiderung seitens der Schreinemeister. Aus dieser zitierten wir folgende Zeilen: Der Schlusspassus der Antwort der Direktion, „die Hälfte der Arbeit sei in Bern und Umgebung verblieben“, muss jedem mit den Verhältnissen auf hiesigem Platz vertrauten Bauhandwerker einen gar „großen Trost gewähren“; sind es ja gerade die größten Baugeschäfte in der Nähe Berns, die den hiesigen Schreinemeistern die größte Konkurrenz bereiten. Durch billigere Geschäftszinsen, niedrigere Arbeitszeit und niedrige Betriebskosten, sowie durch einfache und geringere Betriebsstoffen, sind die Geschäfte auf dem Land gegenüber den Schreinern in der Stadt, die durch vertraglich geregelter Arbeitspreise und zehnstündige Arbeitszeit gebunden sind, bedeutend im Vorteil. Dies hindert allerdings bei Lohnstreitigkeiten eine Masse von firbelsoldeten Beamten, und auch andere Leute, nicht, über die Knauerigkeit und Starrköpfigkeit der städtischen Handwerksmeister loszuziehen. — Wir möchten nun aber fragen, wo soll der Handwerksmeister selbst bei persönlich gutem Willen die Kille hernehmen, um allen Anforderungen gerecht zu werden, wenn sogar die staatlichen Behörden und Organe alle örtlichen Verhältnisse ignorieren und die Arbeiten meistens kurzweg dem Billigsten zuschlagen?

Wenn auf diese Weise gespart werden muss, so möchten wir im Interesse der ganzen Schweiz nur wünschen, dass dann in allen eidi. Directionen und Departements und gegen alle mit der gleichen Sparsamkeit vorgegangen werde, wie dies im vorliegenden Fall neuerdings geschehen ist. Wir sind überzeugt, dass die Eidgenossenschaft bald Geld in Ueberfluss hätte. Sollte man höheren Orts nicht wissen, nach welchen Richtungen diese Einschränkungen der Ausgaben auszudehnen wären, so könnten wir mit Angaben aufwarten.

Dort wie hier, Sparsamkeit immer an der verkehrten Stelle. Wenn die Arbeiter derjenigen Betriebe, denen der Bischlag erteilt wurde, die zehnstündige Arbeitszeit und prozentuale Lohn erhöhung fordern würden, auf weissen Seite sich dann die Berner Schreinemeister wohl stellen würden? Wir sind um die Antwort nicht verlegen. Natürlich würden sie sich solidarisch erklären gegen die Arbeiter! Dort wie hier. Die Schweiz liefert dafür schon massenhaft Beispiele.

Gewerkschaftliches.

Die Crimmitschauer Fabrikanten wollen keinen Frieden. Der bekannte Geheimrat, Herr Dr. Viktor Böhmer, hat versucht, eine Einigung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern anzutreiben. Während die Ausgesperrten, des lieben Friedens willen, mit einer 10½-stündigen Arbeitszeit anstatt der geforderten zehnstündigen sich zufrieden geben wollen, bestehen die Fabrikanten darauf, dass die Arbeit nur unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen werden kann. Außerdem wollen sie eine Auslese unter den Ausgesperrten halten und circa 1000 Personen nicht wieder einzestellen. Das unter solchen Umständen die Arbeiter auf den Frieden verzichten, ist selbstverständlich.

Über den Verlauf der Verhandlungen selbst teilt Herr Professor Böhmer mit: „Neben die obigen drei Vermittlungsvorschläge haben nun in den Tagen vom 21. bis 23. Dezember lebhafte

Vergleichsverhandlungen mit den Verbänden der Unternehmer und Arbeiter, und zwar in Crimmitzschau selbst stattgefunden. Die letzte Verhandlung wurde mit den Vertretern der Arbeiterschaft geprüft und von denselben die Geneigtheit zu erkennen gegeben, auf den vorgeschlagenen 10½-stündigen Arbeitstag ohne Herausziehung der Lohnfrage und der sogenannten Machfrage einzugehen. Die Vertreter der Arbeiterschaft erklärten ausdrücklich, dass die sozialen Schwierigkeiten, alle jetzt feiernden Arbeiter sofort wieder zu beschäftigen, keinen Hindernisgrund der Einigung zu bilden brauche, und dass eine Aussprache und Einigung vor dem Gewerbegericht von ihnen gewünscht werde und schon früher beantragt worden sei. Über diese letzte Verhandlung mit den Vertretern der Arbeiter könnte bisher den Vertretern der Unternehmer und den städtischen Behörden in Crimmitzschau nur schriftlicher Bericht erstattet werden, da der Vermittler nach dreitägiger Anwesenheit genötigt war, von Crimmitzschau wieder abzureisen.“

Nach Professor Böhmer will Herr Ministerialdirektor Dr. Roscher sein Glück in Crimmitzschau versuchen, der Starzijn der Fabrikanten wird ihn belehren, dass vorläufig noch aller Liebe Glück umsonst ist. Das Amtsblatt der Fabrikantenvereinigung (das „Crimmitschauer Tageblatt“), schreibt nämlich im Anschluss an die Böhmer'sche unfruchtbare Mission:

Die Industriellen stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, dass eine Verkürzung der Arbeitszeit nur erfolgen kann, wenn die in Wettbewerb mit Crimmitzschau stehenden deutschen Industriiestädte die Arbeitszeit ebenfalls verkürzen, und das bis dahin eine vollständige Wiederaufnahme der Arbeit nur zu den alten Bedingungen erfolgen kann. Die Aufrufung des Gewerbegerichts als Schiedsgericht ist deshalb den Arbeitgebern auch heute noch unannehmbar.

Also, die Unternehmer wollen keinen Frieden, sie wollen den Kampf bis zum Weißbluten. Hierin werden sie unterstützt vom Centralverband der Industriellen, welcher in den „Verlinner Politischen Nachrichten“ verkündet: „Der Sozialdemokratie soll diesmal mit Hilfe des Centralverbandes deutscher Industrieller eine Niederlage bereitet werden, wie sie noch nicht dagewesen ist, und an die Sozialdemokratie lange denken soll.“

Die Ausgesperrten verhalten sich trotz der Provokationen ruhig und gefasst, und das ist gut so. Diesem Verhalten verdanken sie die Sympathie der gesamten deutschen Arbeiterschaft, die unablässigt bemüht ist, die zur Unterstützung benötigten Mittel aufzubringen. Bis Ende Februar reichen dieselben, und bis dahin durfte der Kampf entschieden sein, verausgezehrt, dass die Fabrikanten nicht die Wintersaison fahren lassen wollen.

Der Kampf um den Gehinstundentag dauert also fort, doch tritt der Kampf weniger um diesen in den Vordergrund, nachdem sich gezeigt hat, dass die Unternehmer ihn bewilligen wollen, aber nicht bewilligen wollen. In einem Gutachten, das der bekannte Professor L. Brentano in München abgibt, zitiert er einen Aufsatz in Brauns Archiv 1895 von Dr. Rud. Martin, worin dieser erklärt, dass in der deutschen Textilindustrie eine Verkürzung der Arbeitszeit sehr wohl ohne Schädigung der Industrie möglich sei, und dass ihm eine Anzahl Crimmitzschauer Vigogne-Spinngesetzgeber und Budelsfabrikanten, darunter gerade die Besitzer der grösseren Firmen, erklärt haben, „dass sie mit der Einführung eines gesetzlichen Maximal-Arbeitsstages von 10 Stunden für alle Arbeiter sehr wohl einverstanden sein würden.“

Dass dies möglich, beweist, dass auch in Forst und Mecklenburg die zehnstündige Arbeitszeit bereits eingeführt ist. Selbst in der Lausitzer Textilindustrie, speziell in Neiße nahe Cottbus, hat eine grosse Fabrik (Firma E. A. Preibisch) seit lange den Gehinstundentag eingeführt, und zwar für 1300 Arbeiter. In einem Aufsatz des „Dresdener Anzeiger“, der die Entwicklung des Unternehmens und die sozialen Verhältnisse der Fabrik schildert, wird diese Tatsache festgestellt und ausserdem betont, dass in jener Fabrik mehr als 200 Personen länger als 25 Jahre beschäftigt sind.

Zum Schluss des interessantesten Aufsatzes wird es off ein Zeichen des friedlichen Zusammenwirkens der Unternehmer und Arbeiter gerühmt, „dass noch nie ein Zustand und ebenso wenig eine Aussperrung den sozialen Frieden in der Firma E. A. Preibisch gefährdet hat. Gerade die Textilindustrie in ihren der Mode stark unterworfenen Zweigen ist ein so empfindliches Gewächs, dass es mir bei hartmonistischem Neinandergreifen aller an ihr beteiligten Kräfte in Blüte erhalten werden kann.“

Sehr richtig bemerkt die „Leipziger Volkszeitung“: „Warum soll in Crimmitzschau nicht möglich sein, was in Reichenau schon seit Jahren besteht. Wenn Crimmitzschau Oberlausitzer Verhältnisse und nicht ein so protziges und profitieriges Unternehmertum hätte, dann wäre auch dort der soziale Frieden geichert.“ Aber die Unternehmer wollen ihn nicht!

Der Töpferstreik in Witten, den die Ofenfabrikanten zum Anlass nahmen, die Töpfer ganz Deutschlands auszusperrn, ist beendet. Der Kampf hat zwölf Wochen gedauert. Wiederholte schon hatten auf Veranlassung des Landrats Verhandlungen zwischen den Unternehmern und Arbeitern stattgefunden; sie waren aber siets resultlos verlaufen. Die Bedingungen, unter denen jetzt der Kampf beendet wurde, sind dieselben, unter denen schon vor mehreren Wochen beinhaltet Vermittlung des Landrats der Töpfer bestreikt worden wären, wenn die Unternehmer nicht die Bedingungen: 3 pvt. Erhöhung der niedrigsten Tarifposition und 1½ pvt. Stundenlohn erhöhung der Hülfearbeiter, damals abgelehnt hätten.

Die Unternehmer haben, mag auch der materielle Erfolg des Kampfes ein befriedigender sein, jedenfalls gezeigt, dass die Töpferorganisation nicht niedergezungen ist. Hat doch ein Unternehmer, ein Wittenener Töpfer, diese Tatsache unumwunden zugegeben, indem er sagte: „Die Gegner hätten in diesem Kampfe ihre Kräfte gemessen, der Verband der Töpfer sei nicht tot zu kriegen, aber die Organisation der Arbeiter würde auch die Organisation der Fabrikanten als einen starken Gegner ansehen müssen.“

Ob die Aussperrung der Töpfer in den übrigen Orten nun aufgehoben wird, wie das eigentlich ganz selbstverständlich wäre, steht bis heute noch nicht fest. Obgleich der Streit in Welsen beigelegt ist, regt sich nichts bei den übrigen Unternehmern in Deutschland, um nun ihrerseits die Aussperrung der Töpfer zu beenden. Man erachtet daraus, daß es den Unternehmern nicht um die Beilegung des Welterer Streits zu tun war, sondern der Hauptstichlag soll der Töpferorganisation gelten. Man ist in anderen Orten eifrig bemüht, Streitbretter heranzuziehen bzw. Töpfer anzulernen, um auf diese Art einen gesüngigen Stamm zu schaffen, der mit der so verhängten Töpferorganisation nichts gemein hat. Es spielt man die Arbeiter aus, um eine Beilegung der Differenzen in Welsen zu erzwingen, und jetzt, nachdem ein beiderseitiges Entgegenkommen zur Beendigung des Welterer Streits geführt hat, so daß am 4. Januar die Arbeit in diesem Orte voll aufgenommen werden darf, spielt man tubig weiter aus. Man erhält daraus, daß die Drahtzieher des Unternehmerverbandes den Welterer Streit nur als Vorwahn haben, um ihre scharfmauerischen Pläne zur Durchführung und den Verband der Töpfer zu Fall zu bringen. Jedoch diese sauberer Pläne werden und müssen durchsetzt werden, es darf dem Unternehmerum nicht gelingen, eine so blühende Arbeiterorganisation, wie es der Verband der Töpfer ist, zu Fall zu bringen. An der Generalversammlung der Töpfer und der Solidarität der übrigen Arbeiterschaft muß dieser Brutalität der Unternehmer Schluß leiden. Die Ausgesperrten halten allerorts geschlossen fest, vertraut auf ihre Organisation und die Solidarität der übrigen Gewerkschaften.

Die Arbeitslosenunterstützung ist von der Vereinigung der Maler und Lackierer durch Urabstimmung abgelehnt. Von den 18076 Mitgliedern haben 14922 abgestimmt, davon für Einführung 7045 gegen 7844.

Auch die Stukkaturen haben dieselbe durch Urabstimmung abgelehnt. An der Abstimmung beteiligten sich 8332 Mitglieder; von diesen haben 2688 gegen und 581 für die Einführung gestimmt, während 68 teils ungültige, teils unausfüllbare Stimmen abgegeben haben.

Der Handschuhmacherverband hatte seine neunte Generalversammlung auf den 26. Dezember 1903 nach Zeit einberufen. Der Verband, eine der ältesten Arbeiterorganisation Deutschlands, hat seit 1900 einen Verlust von 200 Mitgliedern zu verzeichnen gehabt, wohl verursacht durch den schlechten Geschäftsgang in der Handschuhindustrie. Auch das Vermögen des Verbandes ist infolge dessen erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden. Es wurden in den letzten fünf Jahren rund M 252 000 für Unterstützungs Zwecke verausgabt. Davon entfallen auf Reiseunterstützung M 10 876, Arbeitslosenunterstützung M 143 833, Familien-, Invalidenunterstützung und Riedtisch M 1817. Die Handschuhfabrikanten haben wiederholt versucht, die schlechte Geschäftslage zu Lohnreduzierungen auszunützen, wodurch die Liganisation gewützt war. M 120 580 zur Unterstützung von Streitenden und Gemahrgelten auszugeben. Trotz dieser Vorgänge zählt der Handschuhmacherverband gegenwärtig über 80 pgl. der männlichen Vertragsgenossen zu seinen Mitgliedern. Die in der Handschuhindustrie beschäftigten Arbeiterinnen für die Organisation zu gewinnen, hatte bisher wenig Erfolg. Die Verbandsleitung will nun durch Gewährung von Arbeitslosenunterstützung an weibliche Mitglieder der Agitation den bisher entbehrt Rücksicht geben. Unter 3100 Mitgliedern zählt der Verband zur Zeit nur 50 weibliche, wobei es sich meist um Angehörige von männlichen Verbandsmitgliedern handelt. — Die Beiträge sind bis jetzt auf wöchentlich 5 S bez. 45 S festgesetzt, und betrug die Netto-Einnahme in fünf Jahren M 233 885, der eine Ausgabe von M 369 527 gegenübersteht. Nebenher führt der Verband eine Kranthalje (Privat-Zuschußklasse) mit einem Beitrag von 30 und 45 S pro Woche, und eine Frauen-Sterbklasse, für welche ein monatlicher Beitrag von 20 S erhoben wird; in beide Klassen werden nur Verbandsmitglieder resp. deren Frauen aufgenommen. — Die Generalversammlung nahm eine Erhöhung des Beitrages um 5 S vor, so daß derselbe jetzt 50 S für männliche und 10 S für weibliche Mitglieder beträgt. Als Gegenleistung wurde beschlossen, nach fünfjähriger Mitgliedschaft die Umzugskosten zu gewähren und bei der jeweiligen Mitgliedsdauer eine Arbeitslosenunterstützung von M 1,25 fortzusetzen. Es gibt also jetzt an Arbeitslosenunterstützung M 75, M 1 und M 1,25. Weibliche Mitglieder erhalten im Falle der Arbeitslosigkeit pro Tag 40 S. Die Unterstützungsduer ist hier vier, bei männlichen Mitgliedern acht Wochen. Die weiteren Verträge sind lediglich formeller Natur.

Es wurde beschlossen, eine umfassendere Agitation gegen die Heimarbeit zu betreiben. Die Gehälter der Beamten wurden auf M 1850 normiert, und sollen dieselben in sechs Jahren eine Steigerung bis zu M 2000 erfahren. Auch wurde beschlossen, für die Beamten die Hälfte der Beiträge an den Unterstützungsfonds für Gewerkschaftsbeamte zu zahlen. Der Sitz des Verbandes wurde nach Berlin verlegt.

Der Nachdeckerverband hielt seine Generalversammlung vom 27. bis 30. Dezember 1903 in Dortmund ab. Der Mitgliederstand dieser Organisation hat sich seit der letzten Generalversammlung nur unwesentlich verändert. Verloren gingen der Organisation an Mitglieder durch Ausschluß, Austritt und Todestal: 1863, durch Auflösung von Filialen 500 Mitglieder, aufgenommen wurden 2950 Mitglieder; mithin ein Zuwachs von 1078 Mitgliedern. Am Schlusse des dritten Quartals betrug die Zahl der Mitglieder 3375. Die Lohnbewegungen im Jahre 1902 waren wenig erfreulich, dagegen wurden im Jahre 1903 zum Teil ganz gute Erfolge erzielt. Im Jahre 1902 waren 516, in 1903 545 Mitglieder an Streiks und Aussperrungen beteiligt. Im ganzen waren bei der Zentrale angemeldet: in 1902 14, in 1903 21 Lohnläufe. Das ist für eine numerisch schwache Organisation zu viel. Zur Ausbringung der erforderlichen Mittel war eine Extrasteuern ausgeschrieben. Die Heiseunterstützung stieg auf M 2014,37 in den letzten Jahren, gegen M 1278,85 in der vorhergehenden Periode. Die Ausgaben für Streiks betrugen M 29 516,21, davon aus der Hauptklasse M 18 795,84, die Gesamtausgaben betrugen M 57 070,12, denen eine Einnahme von M 57 056,98 gegenüberstand. Gänzlich Delegierten sprachen sich für größere

Gutschriftung bei Inszenierung von Lohnbewegungen aus. Der Streit gilt nach den gesetzten Beschlüssen nur dann als beschlossen, wenn sich drei Viertel der über Inszenierung desselben Abstimmenden dafür erklärt haben. Auch wurden gewisse Normen über Anmeldung der Streiks festgesetzt. Die Streikunterstützung soll künftig jedem Kollegen, ob ledig oder verheiratet, in gleicher Höhe ausgezahlt werden. Beschlissen wurde ferner, im Laufe des nächsten Sommers eine Urabstimmung darüber zu veranstalten, ob ab 1. April 1905 die probeweise Einführung der Arbeitsschulden unterstellt ist. In 1904 bei einem möglichen Extrabeitrag von 20 S erfolgen soll. Der Beitrag wurde in fünf Klassen auf 30, 35, 40, 45 und 50 S normiert. Der Grundgedanke hierbei war, daß jedes Mitglied einen Wochenbeitrag entsprechend dem am Orte gezahlten Stundenlohn zahlen soll. Entsprechend dem Beitrag wird eine Sterbeunterstützung von M 80—80, steigend in 20 Jahren auf M 80 resp. M 100 gewährt. Die Streikunterstützung soll, je nach den Beitragsklassen, M 1,80 bis M 2,00 pro Tag betragen; für jedes Kind eines Streitenden werden extra M 1 pro Woche Unterstützung gezahlt. — Die Angestellten des Verbandes sollen eine allmäßliche Steigerung ihres Gehaltes bis zu M 2500 pro Jahr erfahren, auch sollen für sie die Hälfte der Beiträge zum Unterstützungsfonds für Gewerkschaftsangehörige geleistet werden. Eine Verlegung des Sitzes des Verbandes nach Berlin wurde abgelehnt.

Mobilation bei den „christlichen“ Bergarbeitern. Im christlichen „Bergknappen“ wird in aussfälliger Schrift der Ausschluß der Siegelerländer Will-Eiserfeld (bisher Rechtsanwalt der dt. G.-V., Schneider-Herdorf (Mitglied des Zentralverbandes) und Ermert-Eiserfeld (Leiter der hr. Konsumvereinsbewegung) bekannt gegeben. Der Ausschluß erfolgte, weil sich die Ausschlossenen vor den Reichstagswahlen gegen die Agitation für das Zentrum verbündeten, die im Bruttischen Verbande und im „Bergknappen“ betrieben wurde. Der Ausschluß bedeutet, der „Bergarbeiter-Zeitung“ folge, einen Verlust von circa 6000 Bergarbeitern, die unter Führung der Ausschlossenen einen neuen Verband gründen werden.

Der Jahrestkongress der belgischen Gewerkschaften wurde während der Weihnachtsfeiertage zu Brüssel abgehalten. Es waren auf demselben 168 Delegierte für 118 Gewerkschaftsgruppen anwesend. Auch hatte sich der Arbeitsminister durch einen Beamten vertreten lassen und von der sozialistischen Kameradschaft waren 16 Deputierte erschienen. Aus dem Jahresbericht der Gewerkschaftskommission ist zu ersehen, daß diese eifrig an dem Ausbau und der Centralisierung der belgischen Gewerkschaften gearbeitet hat. Es wurde auf diesem Kongress einem Antrage zugestimmt, durch welchen der Ausschluß der Gewerkschaften an die Gewerkschaftskommission obligatorisch gemacht wird. Betreffs Vertrag zur Unterstützung der Arbeitszeit, welche Frage im letzten Jahre das Parlament beschäftigte, wurde beschlossen, vom 1. März bis 1. Mai 1904 überall in Belgien Massenversammlungen zu diesem Zweck abzuhalten; durch eine Broschüre soll ferner die Wirkung der Überarbeit auf Erwachsene und Kinder dargelegt werden; in den Parteisätern ist eine ständige Auffrischung dafür einzurichten; große Demonstration am 1. Mai; Massenpetitionen an die Männer; Umfragen über die Wirkung der langen Arbeitszeit bei Arzten, Wissenschaftlern und Arbeitern. Von den sonst verhandelten Fragen haben wir noch hervor ein Referat über die Arbeitslosenunterstützung, in dem den Gewerkschaften empfohlen wurde, Fonds zur Unterstützung ihrer arbeitslosen Mitglieder anzusammeln; kleine Gewerkschaften, welche zu schwach sind, größere Fonds zu sammeln, sollen sich zu diesem Zweck mit anderen Gewerkschaften verbinden. Dann ein Referat über die Gewerke in der Industrie. Hierzu wurden folgende Forderungen gestellt: Alle Unternehmer sowie die Arbeiter und Arbeiterinnen aller Berufe von über 21 Jahren, welche im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sich befinden, haben das aktive Wahlrecht zu den Gewerbegegenden; das passive Wahlrecht ist allen Unternehmern, Arbeitern und Arbeiterinnen im Alter von 25 Jahren zu geben, sofern sie lesen und schreiben können. Den Thesen des Kongresses wird zugestimmt. Schließlich nahm der Kongress eine Resolution an, in welcher die Regierung aufgefordert wird, ein gesetzliches Verbot der Einwendung von Bleiweiß zu erlassen. Mit einer Kundgebung für die kämpfenden Criminischauer Weber wurde der Kongress geschlossen.

Die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Europas und Nordamerikas hat das New Yorker Arbeitsamt auf Grund offizieller Publikationen und der Veröffentlichungen der Gewerkschaftsverbände berechnet und die bestehende Statistik in dem Bulletin für September 1903 veröffentlicht. Es stellt sich danach die Stärke der Gewerkschaften in den einzelnen Ländern wie folgt:

Vereinigte Staaten und Kanada (September 1903)	2500000
Großbritannien und Irland (Dezember 1902)	1915506
Deutschland (Dezember 1902)	1094642
Frankreich (Januar 1902)	614294
Italien (August 1902)	480689
Österreich (Dezember 1902)	166488
Dänemark (Januar 1902)	101964
Belgien (1902)	83877
Schweiz (Januar 1902)	69009
Schweiz (1899)	49034
Espanien (Januar 1902)	48896
Niederlande (März 1902)	17062
Norwegen (Januar 1902)	14450
Ungarn (Januar 1902)	8222

Bon den Mitgliedern der britischen Gewerkschaften befinden sich etwa 10 000 in den britischen Kolonien, hauptsächlich aber in den Vereinigten Staaten; diese letzteren erscheinen daher doppelt gezählt. In Italien ist seit dem vorigen Jahre die Zahl der Mitglieder der Gewerkschaften (infolge Auflösung von Landarbeiterorganisationen) auf etwa 250 000 zurückgegangen. Wenn die Statistik auch nicht so vollständig ist, als man es wünschen würde, so zeigt sie doch das gewaltige Anwachsen der Gewerkschaftsbewegung.

Gewerbliche Rechtspflege und Arbeiterversicherung.

Das dem Lehrherren zustehende Gültigkeitsrecht ist in ausgedehnten Betrieben übertragbar. Einem Lehrling würden im Eisenwerk Wilhelmsburg, Filiale der Karlsbühne, von einem Vorarbeiter wegen eigenmächtigen Entferns während der Arbeitszeit einige Ohrfeigen verabreicht, worauf der Vater des Lehrlings Klage gegen den Vorarbeiter erhob. Das Schöffengericht verurteilte diesen wegen Beleidigung zu M 3 und wegen Körperverletzung zu M 9 Geldstrafe, wogegen der Vater, soweit seine Verurteilung wegen Körperverletzung erfolgt war, Berufung einlegte. Die zweite Strafammer erlangte die Überzeugung, der Angeklagte habe in Ausübung des Gültigkeitsrechts gehandelt und erkannte auf Kreisgerichtsprüfung. Der Kläger legte Revision ein und dessen Rechtsanwalt begründete diese damit, daß der Vorarbeiter zur Ausübung des dem Lehrherren zustehenden Gültigkeitsrechts nicht berechtigt sei. Das Gültigkeitsrecht sei seines Erachtens überhaupt nicht übertragbar, und wenn solches doch nach Ansicht des Gerichts der Fall ist, so könnte doch der Angeklagte nicht als Vertreter des Lehrherren gelten. Der Gerichtshof erkannte auf Berufung der Revision. Die Urteilsbegründung führte aus, es sei davon auszugehen, daß bei Abschluß des Lehrvertrages der Vater des Lehrlings sich darüber im Klaren gewesen sei, daß der Vorstand der Karlsbühne die Beaufsichtigung des Lehrlings und somit das Gültigkeitsrecht nicht ausüben könne. Die Vielseitigkeit des Betriebes der Aktiengesellschaft mache vielmehr erforderlich, daß die Beaufsichtigung, Unterweisung und Erziehung der Lehrlinge von Unterbeamten ausgeübt würden.

Die Ansicht der Revisionsinstanz ist unseres Erachtens nicht einwandfrei. Selbst wenn der Vater des Lehrlings daran gedacht hätte, daß man in dem Werke ohne Prügel nichts lernen könne, dann würde er dem Vorstand der Aktiengesellschaft doch wohl nicht das Recht gegeben haben, daß jeder Hans und Franz auf seinem Sohn herumstöpselt. Außerdem Vorarbeiter ist in jedem Werkstatt auch noch ein Werkführer und ein Werkmeister vorhanden, die ebenso wie der Vorarbeiter, vielleicht in noch höherem Maße, das Recht zu haben glauben, als Vertreter des eigentlichen Lehrherren die Lehrlinge zügeln zu dürfen. Das muß doch schließlich eine Grenze haben. Nach unserem Dafürhalten könnte ebenso doch nur dem das Gültigkeitsrecht zugestanden werden, der dem Lehrling als derjenige bezeichnet wird, dem seine Ausbildung übertragen ist.

Literarisches.

Crimmitschau unter dem Belagerungszustand. Die erste Auflage der unter diesem Titel im Kommissionsverlage der Buchhandlung Vorwärts erschienenen Broschüre ist bereits vergriffen. Die Schrift enthält eine Darstellung der Ursachen und der Geschichte der Aussperrung von G. Schöpflin; einen Artikel: „Der Streit als Klassenkampf“ von F. Mehring; ein Bild aus dem Streitleben: „Wir hielten aus“ von E. Rosenow; ein Gedicht von Clara Müller: „Den Ausgesperrten“ und ein Schlussgedicht von M. Lavant. Die Darstellung ist unterstützt durch charakteristische Illustrationen, die nach in Crimmitschau aufgenommenen Photographien gezeichnet sind. Der Einzelpreis ist 15 S. Bei Partiebezug Rabatt. Der Ueberschlag aus dem Verlauf der Broschüre wird den Ausgesperrten überwiesen. Bestellungen werden umgehend erbeten und sind zu richten an die Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW., Lindenstraße 69.

Briefkasten.

* Uhren und Fensterbeschläge liefern die Firmen Gebrüder Steinrück in Düsseldorf, B. Werner in Herkules, Breuer & Schmid in Wald bei Solingen, F. Möntgen in Remscheid.

Darmstadt, M. Wo man guten schmiedbaren Eisenkugeln erhält? Vielleicht gibt uns jemand eine Bezugsquelle an?

Düsseldorf, S. Wie hoch sind die Bürsten für 75 S?

Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

(G. H. 3 in Hamburg.)

Vom 19. bis 31. Dezember gingen folgende Gelder ein: Nürnberg M. 2200, Berlin H. Frankfurt a. M., Meldorf je 600, Lindenau 500, Berlin A und B, Burg, Dresden-A, Plaue, Hamburg V, Weinheim je 400, Erlangen, Hamburg II, Löbtau je 800, Altona, Adlershof, Bürgel, Göhlis, Hamburg I, Lichtenberg je 200, Hastedt 149,42, Brieg, Cronberg, Dietrichstein, Gosenheim, Hildorf, Heinrichsruh, Herkules, Kleinhausen, Osterwick, Ohlau, Paffau, Rathenow, Neutlingen, Schönau, Unterhause, Waldheim je 100, Minden 80, Wolfenbüttel 75, Lübau, Kahla je 70, Voithaus, Heddeshain je 60, Wolmarstedt 50, Lambrecht 40, Summa M. 11 654,54.

Vom 19. bis 31. Dezember erhielten Zuschüsse: München I, Kiel je M. 800, Grünwettersbach 470, Bremen, Köln II, Neustadt a. S. je 400, Coblenz, Kalk, Heidelberg, Reut, Siegburg, Weisenbach je 300, Breitenbach, Hachenburg, Neuenheim, Ulm je 250, Alzenau, Oggersheim, Halberstadt, Oberrad, Gaisburg, Großkrammern, Regensburg, Rödelheim, Koblenz, Duisburg, Mülheim a. d. Ruhr, Heddeshain, Lüddersdorf, Lippoldshausen, Frankenthal, Kassel, Bickendorf, Wilmersdorf, Selbach, Höchstädt, Darmenbürg, Cannstatt, Neckarau, Mühlheim je 200, Kotheim, Wahren, Oppau, Leipzig 1, Pirna, Kulmbach, Lahr, Schwäb. Gund, Boien, Blaue, Baasdorf, Langenberg, Heilbronn, Kaiserstuhl, Biberbach, Oberbietingen, Seckenheim, Seeheim, Mühlbach, Mühlbach, Eßlingen, Aachen, Schmölln, Siebenlehn, Gosseweiler, Stendal, Schwelm, Gevelsberg, Westph. Körth, Hörselheim, Degerloch, Ulrich, Sudenburg, Neustrelitz, Weissenfels je 100, Elmshorn, Eisenach, Wetterzeube je 75, Freibach 60, Alten, Bodenheim, Goldlauter je 50, Summa M. 12 155.

Krankenunterstützung für Einzelmitglieder wurden von der Hauptkasse bezahlt M. 1418,30.

R. Jacobs, Hauptkassierer.

Versammlungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik kostet jede Zeile 10 Pf.)

Außbach. Dienstag, den 12. Januar, im Restaurant "Sommerfrische": Generalversammlung. Die Kollegen werden erucht, zahlreich zu erscheinen.

Barmen. Am Samstag, den 16. Januar, Abends 9 Uhr, bei F. Joren, Brückerstr. 7.

Braunschweig. Sonnabend, 16. Januar, Abends 8½ Uhr, im "Gewerkschaftshaus", Werder 82.

Überfeld. Am Montag, den 11. Januar, Abends 8½ Uhr, im "Volkshaus", Hochstr. 84.

Freiburg i. Sch. Sonntag, 10. Januar, Nachmittags 4 Uhr: Generalversammlung im Gewerkschaftshaus. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Neuwahl der Ortsverwaltung. Es ist Pflicht aller Kollegen, zu erscheinen.

Göringswalde. Jeden Sonnabend nach dem 15. jedes Monats im "Sächsischen Hof". Tagesordnung wichtig. Das Erscheinen aller Kollegen erwartet. Die Ortsverwaltung.

Lauterberg. Sonnabend, den 16. Januar, Abends 8½ Uhr: Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Neuwahl der Ortsverwaltung. 3. Wahl der Delegierten zum Haupt und Anträge zu beschließen. Es ist Pflicht aller Kollegen, zu erscheinen.

Nienburg. Sonnabend, den 9. Januar, Abends 8½ Uhr, im Lokale des Gastwirts Fr. Henkel, Hinterstraße.

Schönlanke. Sonnabend, den 9. Januar: Generalversammlung im "Hotel Kräfky". Tagesordnung: 1. Neuwahl der Verwaltung. 2. Losaftrage. 3. Beschiedenes.

Weißwasser. Sonnabend, 16. Januar, Abends 8½ Uhr, im "Cafe Central". Henriettenstraße: Generalversammlung. Tagesordnung sehr wichtig, daher das Erscheinen jedes einzelnen notwendig.

Anzeigen.

Kollegen, welche in die laufende Nummer aufgenommen werden sollen, müssen spätestens Dienstags Vormittags in unsern Händen sein.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Augsburg. Von 1. Januar 1904 ab befindet sich die Centralherberge im Gasthaus "Zu den drei Büchsen", Jakobstraße. Die Kollegen werden erucht, nur dort zu verschonen.

Eisleben. Unser Verkehrshotel befindet sich im "Prinz Heinrich", Plan 1. Daselbst wird auch die Meiseunterstützung aussbezahlt.

Münsterberg. Den reisenden Kollegen zur Kenntnis, daß wir unsere Herberge vom "König v. England", Breite Gasse, nach dem "Goldenen Adler", Bergstraße 9, verlegt haben.

Das Berlin.

Achtung, Holzarbeiter!

Der Arbeitsnachweis der Berliner Tischlermeister und Holzindustriellen, Alexanderstraße 31, ist streng zu meiden.

Der

Zentral-Arbeitsnachweis

der
Holzarbeiter aller Branchen
wie Tischler, Pianofortearbeiter, Drechsler, Stellmacher, Bürstenmacher, Korbmascher, auch für Stockarbeiter, Faloutsarbeiter, Rahmenmacher, Werkmutterarbeiter und Namumacher befindet sich

Engel-Allee 15, Gewerkschaftshaus, Zimmer 11.

Dieselbst auch Auszahlung der Meiseunterstützung und Herberge.

Die Arbeitsvermittlung geschieht unentgeltlich.

Die Ortsverwaltung des Deutschen Holzarbeiterverbandes.

Der Kollege Karl Junknickel, Tischler, (Buch-Nr. 52 464), wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen der Verwaltungsstelle Preibusch gegenüber nachzukommen. Kollegen, welche seinen Aufenthalt wissen, werden gebeten, ihn darauf aufmerksam zu machen.

Die Ortsverwaltung Preibusch.

Kollegen R. Nebenz fordern wir auf, seine Schuld umgehend abzutragen, widerfalls wir weitere Schritte unternähmen.

Verwaltungsstelle Tönning.

Kollege Georg Seeger, (Buch-Nr. 121 489), wird gebeten, an Unterrichtenden seine Adresse abzugeben. Es handelt sich um eine wichtige Bezugswertzeichnung.

Paul Männel, Coblenz,
Galathien 3, II.

Kollegen Bong, Drechsler, der mit mir 1898 hier gearbeitet hat, möchte ich um umgehende Mitteilung seiner Adresse bitten. Franz Büttner, Drechsler, Mackischorgast.

Tüchtiger Vorarbeiter
gesucht, der in der Herstellung von Fournier-Stückchen erfahren ist. Ges. Angebote unter D. G. 100 an die Expedition dieses Blattes.

Tüchtige Büßtischler
erhalten lohnende, eventuell dauernde Beschäftigung.
Richard Saalfeld, Möbelfabrik, Helmstedt.

Gesucht sofort 1 tücht. Gehilfe auf bessere Holzwerkzeuge f. Tischler. Derselbe muß ein erfahrener, eingeschätzter Arbeiter sein.
H. Elmstadt, Hamburg, Langemühren 88/87.

Sofort 2 flotte Drechsler auf Tisch-, Beifüße etc., Dampfbetrieb. Gute dauernde Stellung. Offerten an [80 Pf.]
R. Walla, Dassel am Solling.

3 Drechsler für Massenartikel sucht
H. Görner, Holzdreherei,
Krauthammer, Post Lauenstein i. S.

Da ich meine Werkstatt um das zweifache vergrößert habe, so suche ich noch 4 gute Wirtarbeiter auf runde Badkörbe. Stellung ist lohnend und dauernd.

C. Möller, Korbmaschermester,
Salzkotten i. Westf.

2 j. Korbmascher, nur gute Arbeiter, auf Großgeschl. sof. ges. Arbeit d. ganze Jahr.
Alb. Klingner, Plaue i. W.

2 j. Korbmascher auf gemalte, runde Pfanzensörbe sofort gesucht.
H. Emil Michael, Halstenbek i. Holstein.

Tücht. solider Bürstenmacher gesucht.
Arnold Wahle, Hildeheim.

Teilhaber

für im flottem Betriebe befindliches Dampfsägewerk in lebhafter Mittelstadt Sachsen mit circa M. 30—40 000 Kapital gesucht. Branchenkenntnis erwünscht. Ges. Angebote Nr. 134 befördern Hansenstein & Vogler A.-G., Dresden.

ZIEGLER MÜNZEN
DRESDEN

Ziegler's Buchschwanz, D. R. G. M. 144 178, Messingfassonrücke, ausdruckbares, feingearbeitetes Silberstahlblatt, Qualität Ia, in Größen: 18 × 4½ cm à M. 1,25, 20 × 5 cm à M. 1,50, 22 × 5½ cm à M. 1,75, 25 × 6 cm à M. 2, und 27 × 7 cm à M. 2,25. Erhältlich in allen besten Werkzeughandlungen und bei H. Ziegler, Müncchen, Schleißheimerstr. 23/0.

Der Dorfschreiner. Vorlagen von Möbeln und anderen Schreinrarbeiten für die einfachsten Verhältnisse.

Preis M. 7,50.

Moderne Möbel.

Ausgewählte Vorlagen für die Ausstattung von Wohnräumen im Stile der Neuzeit (Jugendstil).

Preis M. 7,50.

Zu beziehen durch die

Expedition der "Holzarbeiter-Zeitung".

Pfeifer & Langen
aus erster Hand

brandfrei und unter Garantie der	Wahlbarkeit:
in Plätt. von 2—5 Ztr., M. 13,—	12
" 100-130 Pfld.]	14,—
" Kübeln v. 30-70 "	25
" Em.-Wanne 45 Pfld. lsh. M. 9,20	5,60
" Em.-Em. ca. 25 Pfld. lsh. " 4,50	5,50
" Kochl. ca. 28 "	3,90
" Post-Blechlein. 9, " " 2,30	2,70
" Em.-Em. " " 2,30	2,70
" Kochl. 9, " " 2,70	2,70
alles inkl. Gefäße, ab hier, gegen	per Stück
Nachnahme	

Hermann Henschke
MAGDEBURG

Genossen! Kauf mit den Fleiß von Jean Bios, Stein bei Nürnberg.

Tischler-Fachschule
Neustadt i. Meckl.
Zeichner, Werkführer, Meister.

Tischler-Fachschule
Gotha i. Thüringen.
Gründliche Ausbildung in fürchter. Zeit.
Prospekt kostetfrei.

Süddeutsche Schreiner-Fachschule
Nürnberg, Luitpoldstr. 12. • Erkrankungs-Lehranstalt.
Dir. Carl Malbaum.

Tischler-Fachschule Detmold

Drei- u. sechsmonat. Durius. Eintritt am 1. jedes Monats. Bewährte Ausbildung. "Selbstlern" ist Vorbereitung für die Meisterprüfung", für alle Gewerbe passend. 1 Stück M.—60,- zu bezahlen von Dir. Reinsking, Detmold.

Entfernung ist kein Hindernis.

Die Einsendung einer Postkarte genügt, um innerhalb 24 Stunden unseren reich illustrierten Katalog gratis und franko zu erhalten. Derselbe bietet Gewähr für allerbilligsten Einkauf von gediegen-eleganter Damen- und Herrenbekleidung, Wäsche, Gardinen, Ausstattungsartikeln, etc., sollte daher in keiner Familie fehlen.

Stoffmuster und Aufträge von Mh. 15 an portofrei.

Tuchausstellung Augsburg 271
Wimpfheimer & Cie.

Holztrocken-Anlagen

zum raschen Trocknen von Holz.
Einfache Anordnung. Billige Anlagen. Grosser Erfolg.

Pneum. Spänetransport-Anlagen
Exhaustoren, Ventilatoren, Staubsammler liefern

Maschinenfabrik vorm. L. NAGEL A.-G., Karlsruhe.

Paul Horn, Hamburg

Pappel-Allee 28—36 Ellbeck Pappel-Allee 28—36

Fabrik chemischer Produkte.

Paul Horn's Matpräparate (als: Mattine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasserdicht, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken.

Paul Horn's Monopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Oelenwendung) haben sich in den grössten Fabriken dauernd Eingang verschafft,

Paul Horn's wasserseiche Beize in allen Holzfärbungen, auch altmahagoni und englischgrün, rauhen das Holz nicht auf, prachtvolle Farbtöne, sofort trocken.

Paul Horn's Polier-Glanz-Lacke, farblos und färbend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polierfähig, dauerhaft, schnell trocknend.

Paul Horn's Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen mit Schellackmasse.

Paul Horn's Schellack-Politur-Extracte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte.

Paul Horn's Patent-Politur zum Feinpölieren erzeugt durch einen einzigen Ballen glasharten, blitzblauen Glanz, entfert alle Ölwohlen u. verhindert auf Garantie d. Oelausschlägen

Paul Horn's Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelagerter und geprüfter Ware zum Versand gebracht.

Paul Horn's Flintsteinpapiere sind überall gelobt, da zähe und scharf.

Paul Horn's diverse Sorten Leim sind preiswert und von ff. Qualität.

Paul Horn liefert Ia. recitifizierten 66% Spiritus unter zollamtlicher Kontrolle.

ist **„preisgekrönt“** Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889.

erhielt das **„Preisdiplom“** auf der Tischlers-Ausstellung Hamburg 1889.

besitzt das **„Ehrendiplom“** der Drechsler-Fachausstellung Leipzig 1890.

sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus aller Fachkreisen, div. Fachschulen und Gewerbe-Museen über die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate zugegangen.

versendet Preisbücher gratis und franko.

1895 „Goldene Medaille“, Lübeck.